

**ENZYKLOPÄDIE DER
RECHTS- UND STAATSWISSENSCHAFT**

BEGRÜNDET VON
F. VON LISZT UND W. KASKEL

HERAUSGEGEBEN VON
W. KUNKEL · H. PETERS · E. PREISER

ABTEILUNG STAATSWISSENSCHAFT

**DAS WACHSTUM DER DEUTSCHEN WIRTSCHAFT
SEIT DER MITTE DES 19. JAHRHUNDERTS**

VON
WALTHER G. HOFFMANN



SPRINGER-VERLAG
BERLIN · HEIDELBERG · NEW YORK

1965

**DAS WACHSTUM DER DEUTSCHEN WIRTSCHAFT
SEIT DER MITTE DES 19. JAHRHUNDERTS**

VON

DR. DR. h.c. WALTHER G. HOFFMANN
O. PROFESSOR AN DER WESTFÄLISCHEN
WILHELMS-UNIVERSITÄT MÜNSTER

UNTER MITARBEIT VON

DR. FRANZ GRUMBACH UND DR. HELMUT HESSE

MIT 26 SCHAUBILDERN
UND 325 TABELLEN



SPRINGER-VERLAG
BERLIN · HEIDELBERG · NEW YORK

1965

1.1. Das durchschnittliche jährliche Arbeitseinkommen der unselbständig Beschäftigten

1.1.1. Das durchschnittliche jährliche Arbeitseinkommen der in Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Fischerei unselbständig Beschäftigten

Quellen

- [1] Die Arbeiter-Versorgung, Berlin Jahrgang 1 (1884) ff.
- [2] Zentralblatt für das Deutsche Reich, Berlin 1892 ff.
- [3] Reichsarbeitsblatt, 22. Jahrgang, 1924 ff.
- [4] Statistische Nachrichten über das Großherzogtum Oldenburg, 13. Heft, Oldenburg 1872.
- [5] Statistisches Jahrbuch für das Großherzogtum Baden, I. Jahrgang, 1868 ff.
- [6] HERMANN LOSCH, Die Arbeitslöhne in Württemberg, „Württembergische Jahrbücher für Statistik und Landeskunde“, Jahrgang 1897, Erstes Heft, Oldenburg 1872.
- [7] Württembergische Jahrbücher für Statistik und Landeskunde, Jahrgang 1900, Drittes Heft, „Statistisches Handbuch für das Königreich Württemberg“.
- [8] JOSEPH PERON, Entwicklung der regionalen Lohndifferenzierung in Deutschland seit 1880, Dissertation Münster 1960.
- [9] HEINZ HAMANN, Das Lohnproblem im Landbau, „Weltwirtschaftliches Archiv“, 61. Band, 1945, S. 193 ff.
- [10] THEODOR FRHR. VON DER GOLTZ, Die ländliche Arbeiterfrage und ihre Lösung, Danzig 1872.
- [11] THEODOR FRHR. VON DER GOLTZ, Die ländliche Arbeiterklasse und der preussische Staat, Jena 1893.
- [12] P. SCHÜRZE, Studien über die Entwicklung der Lohnverhältnisse ländlicher Arbeiter in Norddeutschland seit 1870—1914, Dissertation Königsberg 1914.
- [13] ANNA NEUMANN, Die Bewegung der Löhne der ländlichen „freien“ Arbeiter im Zusammenhang mit der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung im Königreich Preußen gegenwärtigen Umfangs vom Ausgange des 18. Jahrhunderts bis 1850, Berlin 1911.
- [14] FRIEDRICH AREBOEF, Vergangenheit und Zukunft der Lohnungsmethoden in der deutschen Landwirtschaft, „Betriebswirtschaftliche Vorträge aus dem Gebiet der Landwirtschaft“, Heft 5, Berlin 1920.
- [15] JÜRGEN KUCZYNSKI, Die Geschichte der Lage der Arbeiter in Deutschland von 1800 bis in die Gegenwart, Band 1: 1800—1932, Berlin 1947 (insbesondere S. 170 ff.).
- [16] HEINZ MÜLLER, Nivellierung und Differenzierung der Arbeitseinkommen in Deutschland seit 1925, „Volkswirtschaftliche Schriften“, Heft 13, Berlin 1954.
- [17] Statistisches Jahrbuch für das Deutsche Reich, 44. Jahrgang, 1924/25 ff.
- [18] WILLY BAUER und PETER DEHEN, Landwirtschaft und Volkseinkommen, „Vierteljahresshefte zur Wirtschaftsforschung“, Schriften des Instituts für Konjunkturforschung, 13. Jahrgang, 1938/39, Neue Folge, Heft 4.
- [19] De, Die Arbeitsverdienste in der Landwirtschaft, „Wirtschaft und Statistik“, 4. Jahrgang, Neue Folge 1952, S. 131 ff.
- [20] Die Verdienste in der Land- und Forstwirtschaft, Heft 2, Verdienste der Arbeiter und Angestellten in der Landwirtschaft (Ergebnisse der Gehalts- und Lohnstrukturerhebung in der Landwirtschaft 1953), Statistik der Bundesrepublik Deutschland, Band 92, Stuttgart 1958.
- [21] Statistisches Jahrbuch für die Bundesrepublik Deutschland 1952 ff.

B. Zur Verteilungsrechnung

1. Das Arbeitseinkommen

Ausgangspunkt für die Schätzung des Arbeitseinkommens ist das Lohn Einkommen der unselbständig Beschäftigten. Das in der Statistik der Einkommensteuer ausgewiesene Einkommen eignet sich hierzu nicht, da es regelmäßig auch Kapitaleinkommen enthält. Die Verwendung der Lohnstatistiken ist auch nicht ganz unproblematisch. Sie sind vor allem in den ersten Jahrzehnten sehr unvollständig. Darüber hinaus ist zu berücksichtigen, daß der Anteil der unselbständig Beschäftigten, das heißt der Lohnempfänger, in einigen Wirtschaftszweigen und -bereichen relativ gering ist. In diesen Fällen kann es zweifelhaft sein, ob die gezahlten Löhne repräsentativ für Höhe und Entwicklung der tatsächlichen Arbeitseinkommen sind. Ferner ist von Bedeutung, daß in manchen Wirtschaftsbereichen und -zweigen, wie in der Landwirtschaft, im Kohlenbergbau und bei den häuslichen Diensten, ein Teil des Lohnes aus Naturalien besteht. Ihr Geldwert kann meist nur grob geschätzt werden. Schließlich ist noch zu erwähnen, daß sich die Lohnausgaben oft nur auf eine bestimmte Gruppe von Beschäftigten beziehen, etwa auf die Arbeiter. Von diesen Arbeiterlöhnen muß dann auf die Arbeitseinkommen der Angestellten und der Selbständigen geschlossen werden. Zuverlässige Unterlagen hierzu liegen nicht vor. Aus allen diesen Gründen sind Ungenauigkeiten unvermeidlich.

Im allgemeinen wird bei der Berechnung des Arbeitseinkommens so vorgegangen, daß zunächst für die einzelnen Wirtschaftszweige und -gruppen die durchschnittlichen jährlichen Löhne und Gehälter der unselbständig Beschäftigten oder zumindest eines repräsentativen Teiles von ihnen ermittelt wird. Diese Durchschnittslöhne werden dann mit der Zahl der insgesamt in den betreffenden Zweigen und Gruppen Beschäftigten¹ multipliziert. Addiert werden in einigen Fällen noch Zuschläge für überdurchschnittlich hohe Arbeitseinkommen der Angestellten und Selbständigen.

¹ Siehe S. 194 ff.

Angaben über die Höhe der Arbeits- und Lohnneinkommen liegen für die Forstwirtschaft und die Fischerei nur ganz vereinzelt vor. Sie reichen zur Erstellung einer durchgehenden Reihe nicht aus, so daß nur aufgrund der Daten für die Landwirtschaft eine Reihe erstellt werden kann. Ein erheblicher Fehler entsteht dadurch allerdings nicht, da die Bedeutung der Landwirtschaft innerhalb dieser Wirtschaftszweige über-
ragend ist und die Löhne in der Forstwirtschaft und in der Gärtnerei sich im allgemeinen an die landwirtschaftlichen Löhne anlehnen.

Ausgangspunkt der Schätzung für die Zeit vor 1913 sind die durchschnittlichen ortsüblichen Tagelöhne in ländlichen Gebieten. In den Jahren 1884, 1892, 1897, 1901, 1905, 1910 und 1914 werden entsprechende Zahlen für Zwecke der sozialen Krankenversicherung getrennt für Männer und Frauen erstellt [1; 2]. Diese Zahlen stimmen weitgehend überein mit den zwischen 1868 und 1911 jährlich vorliegenden Tagelöhnen „für gewöhnliche (keine besonderen Geschicklichkeiten erfordernden) Arbeiten“ in Baden [5] für solche Beschäftigte, die nicht vom Arbeitgeber beköstigt werden. Die badischen Zahlen dienen deshalb zur Inter- und Extrapolation der Zahlen des Reiches. Aus der Zeit von 1858 bis 1870 liegen Lohnangaben aus dem Großherzogtum Oldenburg einschließlich der Landesteile Birkenfeld und Eutin vor [4]. Sie dienen zur Verlängerung der bereits vorhandenen Reihen. Dabei erhalten die Löhne im Oldenburgischen Stammland ein Gewicht von 60, in den beiden übrigen Landesteilen von jeweils 20. Die Reihen werden im Jahre 1868 verkettet.

Die nunmehr für Männer und Frauen in den Jahren 1858 bis 1911 und für 1914 vorhandenen Tagelöhne werden durch Multiplikation mit 300 in Jahreslöhne für Vollarbeiter umgerechnet. Es ist aber anzunehmen, daß ein Teil der Arbeitnehmer in der Landwirtschaft nicht das ganze Jahr über regelmäßig beschäftigt ist. Sowohl die männlichen wie auch die weiblichen Arbeitnehmer setzen sich, wie aus den landwirtschaftlichen Betriebszählungen¹ zu entnehmen ist, bis 1913 je rund zur Hälfte aus Gesinde und eigentlichen Tagelöhnern zusammen. Während man das Gesinde als das ganze Jahr über voll beschäftigt ansehen darf, wird bei den männlichen Tagelöhnern mit einer durchschnittlichen Auslastung von 90% und bei weiblichen Tagelöhnern von 70% gerechnet. Die Jahreslöhne der Männer werden entsprechend um 5% und die der Frauen um 15% gekürzt. Diese beiden Reihen werden zusammengefaßt. Als Gewichte dienen dabei die Anteile der beiden Geschlechter an den un-
selbständig Beschäftigten zu den Zeitpunkten der Betriebszählungen². Vor der ersten Zählung im Jahre 1882 werden die Gewichte linear interpoliert.

¹ Vgl. S. 182 ff.

² Siehe S. 209 f.

von 67 zu 33 zwischen Männern und Frauen gerechnet. Die Jahreseinkommen von 1912 und 1913 werden anhand der Entwicklung der Industrielöhne ab 1911 geschätzt. Für das Jahr 1850 liegt eine Untersuchung von HAMANN¹ vor [9]. In ihr wird ein durchschnittlicher Jahreslohn von 260 Mark errechnet. Die Werte für die Jahre 1851 bis 1857 werden linear interpoliert.

Es liegt außerdem eine Reihe von Angaben über die Höhe der landwirtschaftlichen Löhne im Deutschen Reich oder in einzelnen Reichsteilen für einzelne Jahre oder kurze Perioden der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg vor [6 bis 15]. Ihr Repräsentationsgrad ist im allgemeinen sehr gering. Deshalb werden sie bei den hier vorzunehmenden Berechnungen nicht berücksichtigt. Sie bestätigen aber ausnahmslos die erzielten Ergebnisse, da sie von ihnen nur geringfügig abweichen.

Bei den Schätzungen für die Zwischenkriegszeit wird von den Ergebnissen der Erhebung im Jahre 1937 ausgegangen [17, 58. Jahrgang, 1939/40, S. 349]. Die ausgewiesenen Bruttolöhne werden entsprechend den Anteilen der einzelnen Gruppen an den in der Landwirtschaft insgesamt beschäftigten Unselbständigen gemäß der Betriebszählung im Jahre 1939 zu einem gewogenen Durchschnitt wiederum auf 90% und wird der Jahreslohn der männlichen Tagelöhner auf 70% des Einkommens der entsprechenden weiblichen Tagelöhner auf 70% des Einkommens der entsprechenden Vollarbeiter geschätzt. Der so für 1937 errechnete Wert wird anhand der Tariflöhne [16] für die gesamte Zwischenkriegszeit von 1925 bis 1938 extrapoliert. Andere Unterlagen für eine Schätzung sind nicht vorhanden.

Für die Nachkriegszeit sind ab 1950 umfangreiche Unterlagen über die Löhne in der Landwirtschaft vorhanden [19; 20; 21]. Die ausgewiesenen Daten beziehen sich nicht auf Vollarbeiter, sie stellen vielmehr die tatsächlichen Durchschnittsverdienste dar. Deshalb ist jede Korrektur überflüssig.

1.1.2. Die durchschnittlichen jährlichen Arbeitseinkommen in Bergbau und Salinen

Quellen

[1] Zeitschrift für das Berg-, Hütten- und Salinenwesen in dem Preussischen Staate, 1. Band, Berlin 1853 ff.

[2] JÜRGEN KUCZYNSKI, Die Geschichte der Lage der Arbeiter unter dem Kapitalismus, Die Geschichte der Lage der Arbeiter in Deutschland von 1789 bis in die Gegenwart, Band I, erster Teil, 1789 bis 1870, und zweiter Teil, 1871 bis 1932, 6. Auflage, Berlin 1954.

¹ HAMANN basiert seinerseits weitgehend auf einer Schätzung von H. SCHULZE, Die Entwicklung der Landarbeiterlöhne, ihrer Kaufkraft und das Verhältnis zu den Industriearbeiterlöhnen, unveröffentlichte Dissertation aus dem Institut für Agrarwesen und Agrarpolitik der Universität Berlin, 1942.

[3] Statistisches Jahrbuch für den Preussischen Staat, 1. Jahrgang, Berlin 1904 ff.
 [4] Wirtschaftliche Entwicklung des Niederrheinisch-Westfälischen Steinkohlen-Bergbaues in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, Dritter Teil, Sonderabdruck von Band XII des Sammelwerkes: „Die Entwicklung des Niederrheinisch-Westfälischen Steinkohlen-Bergbaues in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts“, herausgegeben vom Verein für die bergbaulichen Interessen im Oberbergamtsbezirk Dortmund in Gemeinschaft mit der Westfälischen Berggewerkschaftskasse und dem Rheinisch-Westfälischen Kohlenyndikat, Berlin 1904.

[5] VICTOR BÖHMERT, Die Arbeitslöhne auf den fiskalischen Steinkohlenwerken Sachsens von 1869 bis 1885, „Zeitschrift des Königlich Sächsischen Statistischen Bureaus“, XXXI. Jahrgang, 1885, S. 201 ff.

[6] Statistisches Jahrbuch für das Deutsche Reich, 46. Jahrgang 1927 ff.

[7] Statistische Nachweisungen über die Arbeitsverhältnisse und Löhne in den Hauptbergbaubezirken 1928, „Reichsarbeitsblatt“, II., nichtamtlicher Teil, Neue Folge 9, Band 1929.

[8] Statistisches Jahrbuch für die Bundesrepublik Deutschland 1952 ff.

[9] Statistik der Bundesrepublik Deutschland.

[10] P. DENEFEE, Das Lohngefüge in der Bundesrepublik, Ergebnisse der Gehalts- und Lohnstrukturerhebung vom November 1951, „Wirtschaft und Statistik“, 5. Jahrgang, Neue Folge, 1953, S. 293 ff.

[11] v. D., Die Entwicklung der Arbeitszeiten und Arbeitsverdienste in der Industrie in den Jahren 1950 bis 1957, „Wirtschaft und Statistik“, 10. Jahrgang, Neue Folge, 1958, S. 301 ff.

[12] Preise, Löhne, Wirtschaftsrechnungen, Reihe 15, Arbeitnehmerverdienste in Industrie und Handel, Teil I: Arbeiterverdienste und Teil II: Angestelltenverdienste, herausgegeben vom Statistischen Bundesamt, Jahrgang 1957 ff.

Aus der Zeit von 1850 bis zu Beginn des Ersten Weltkrieges liegen umfangreiche Lohnstatistiken für Preußen vor [1 bis 4]. Zusätzlich existiert noch eine sächsische Statistik für die Jahre 1869 bis 1885. Beide Statistiken werden als repräsentativ für die Lohnhöhe und die Lohnentwicklung im gesamten Reich betrachtet. Ab 1884 sind die Angaben so gegliedert, daß sich ein mit den jeweiligen Beschäftigtenanteilen¹ gewogener Durchschnitt ermitteln läßt. Da die preussischen Statistiken die Lohnsumme und die durchschnittliche Beschäftigtenzahl enthalten, kann der Jahreslohn je Beschäftigten direkt ermittelt werden. In ihm sind deshalb Veränderungen in der Zahl der durchschnittlich verfahrenen Schichten je Jahr enthalten. Aus der Zeit vor 1884 liegen dagegen nur Schichtlöhne im Steinkohlen- und Eisenerzbergbau vor. Es wird mit gleichbleibend 310 Schichten je Beschäftigten und Jahr gerechnet. Die sich ergebende Reihe wird mit dem bereits vorhandenen Wert für 1884 verketteter.

Aus der Zwischenkriegszeit ist für die Jahre 1928 [7], 1934, 1937 und 1939 [6] die durchschnittliche Höhe der Einkommen einschließlich der Deputate für den gesamten Bergbau bekannt. Durchgehend für den gesamten Zeitraum von 1924 bis 1939 liegen Angaben über die jährlichen

¹ Siehe S. 194 ff.

Tabelle 104. Die durchschnittlichen jährlichen Arbeitseinkommen in Bergbau und Salinen 1850—1959 (Mark)

Jahr	Barlöhne der Arbeiter		Jahr	Arbeitseinkommen aller Beschäftigten	
	1	2		1	2
1850	439	457	1895	908	944
1	477	496	6	940	978
2	460	478	7	1001	1041
3	445	463	8	1045	1087
4	534	555	9	1105	1149
5	555	577			
6	580	603	1900	1173	1220
7	649	644	1	1149	1195
8	616	641	2	1089	1133
9	545	567	3	1106	1150
			4	1130	1175
1860			5	1159	1205
1	554	576	6	1244	1294
2	523	544	7	1356	1410
3	563	586	8	1347	1401
4	612	636	9	1286	1323
5	641	667			
6	667	694	1910	1299	1347
7	687	714	1	1341	1391
8	698	726	2	1421	1518
9	720	749	3	1496	1667
	735	764			
1870			1924	1458	1747
1	767	798	5	1838	2036
2	826	859	6	2025	2259
3	918	955	7	2142	2381
4	1012	1052	8	2265	2536
5	974	1013	9	2406	2685
6	929	966			
7	862	862	1930	2252	2580
8	728	757	1	2028	2341
9	748	778	2	1689	1969
	699	727	3	1692	2014
1880			4	1819	2065
1	721	750	5	1948	2202
2	729	758	6	1994	2337
3	758	788	7	2099	2433
4	775	806	8	2110	2445
5	771	802	9	2280	2642
6	768	799			
7	748	778	1950	3627	3908
8	773	804	1	4269	4637
9	857	891	2	4565	4937
			3	4612	5097
1890			4	4737	5248
1	966	1005	5	5113	5700
2	981	1020	6	5643	6259
3	936	974	7	5898	6605
4	901	937	8	6033	6918
	900	936	9	6057	7017

Geldlöhne im Stein- und Braunkohlenbergbau vor. Sie dienen zur Interpolation der für die genannten vier Jahre bekannten Bruttolöhne.

Für die Zeit von 1950 bis 1959 werden die vorliegenden Ergebnisse der amtlichen Lohnstatistik unverändert übernommen [8; 9, Band 90, 91 und 246; 10 bis 12]. (Tabelle 104.)

1.1.3. Das durchschnittliche jährliche Arbeitseinkommen in Industrie und Handwerk

Verwendung finden in erster Linie die Angaben der Berufsgenossenschaften innerhalb der sozialen Unfallversicherung. Sie erstreckt sich im allgemeinen auf die Arbeiter und die technischen, nicht aber auf die kaufmännischen Angestellten. Aus den Statistiken der Berufsgenossenschaften läßt sich deshalb nur der Durchschnittslohn für Arbeiter und technische Angestellte ermitteln. Das geschieht im folgenden Kapitel. Anschließend wird für den Gesamtbereich von Industrie und Handwerk ein Zuschlag zur Berücksichtigung der Gehälter der kaufmännischen Angestellten geschätzt.

1.1.3.1. Das durchschnittliche jährliche Arbeitseinkommen der Arbeiter und technischen Angestellten

Quellen

- [1] Amtliche Nachrichten des Reichs-Versicherungsamts, 5. Jahrgang, 1889 ff.
- [2] Statistisches Jahrbuch für das Deutsche Reich, 46. Jahrgang, 1927 ff.
- [3] FRANZ GRUMBACH und HEINZ KÖNIG, Beschäftigung und Löhne der deutschen Industrewirtschaft 1888—1954, „Weltwirtschaftliches Archiv“, Band 79 (1957 II), S. 125 ff.
- [4] JÜRGEN KUCZYNSKI, Die Geschichte der Lage der Arbeiter unter dem Kapitalismus, Die Geschichte der Lage der Arbeiter in Deutschland von 1789 bis in die Gegenwart, Band I, erster Teil, 1789 bis 1870, zweiter Teil, 1871 bis 1932, 6. Auflage, Berlin 1954.
- [5] Vierteljahresshette zur Statistik des Deutschen Reichs, 23. Jahrgang, 1914 ff.
- [6] Statistisches Jahrbuch für die Bundesrepublik Deutschland 1952 ff.
- [7] Statistik der Bundesrepublik Deutschland.
- [8] P. DENEFFE, Das Lohngefüge in der Bundesrepublik, Ergebnisse der Gehalts- und Lohnstrukturerhebung vom November 1951, „Wirtschaft und Statistik“, 5. Jahrgang, Neue Folge, 1953, S. 293 ff.
- [9] v. D., Die Entwicklung der Arbeitszeiten und Arbeitsverdienste in der Industrie in den Jahren 1950 bis 1957, „Wirtschaft und Statistik“, 10. Jahrgang, Neue Folge, 1958, S. 301 ff.
- [10] Preise, Löhne, Wirtschaftsrechnungen, Reihe 15, Arbeitnehmerverdienste in Industrie und Handel Teil I: Arbeitsverdienste und Teil II: Angestelltenverdienste, herausgegeben vom Statistischen Bundesamt, Jahrgang 1957 ff.
- [11] Zehn Jahre Beschäftigtenentwicklung in über 100 Wirtschaftszweigen, Ergebnisse der Statistik der beschäftigten Arbeiter, Angestellten und Beamten in der Bundesrepublik Deutschland für die Zeit von 1950 bis 1960, herausgegeben vom Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung.
- [12] Statistisches Handbuch von Deutschland 1928—1944 herausgegeben vom Landerrat des Amerikanischen Besatzungsgebiets, München 1949.

Für die Zeit von 1888 bis 1939 werden die Löhne in den einzelnen Wirtschaftszweigen von Industrie und Handwerk (Tabelle 108) mit Ausnahme der metallverarbeitenden und der Schmuck- und Spielwarenindustrie anhand der Statistiken der Berufsgenossenschaften der sozialen Unfallversicherung berechnet [1; 2; 3]. Die Löhne in der metallverarbeitenden Industrie lassen sich von 1912 bis 1939 anhand der offiziellen Statistik schätzen [5; 2]. Für die Jahre vor 1912 muß auf die Angaben über Löhne in Metallhütten bei KUCZYNSKI zurückgegriffen werden [2]¹. Die von KUCZYNSKI berechneten Lohnreihen für die einzelnen Wirtschaftszweige innerhalb von Industrie und Handwerk werden auch verwendet, um die ab 1888 vorliegenden Reihen weiter in die Vergangenheit zu extrapolieren². Für die Wirtschaftsgruppe Schmuck, Spielwaren, Musikinstrumente wird der Lohn geschätzt anhand der Zahlen über Lohnsummen und Versicherte in der Berufsgenossenschaft der Musikinstrumentenmacher und der bereits berechneten Löhne in der Holzverarbeitenden Industrie, in der Industrie der Steine und Erden und in der Bekleidungsindustrie. Die bei der Zusammenfassung verwendeten Gewichte betragen in der Reihenfolge der erwähnten Industriegruppen 40%, 20%, 10% und 10%.

Nach 1950 liegen für alle Wirtschaftsgruppen amtliche Angaben über Arbeiterlöhne vor [16; 8; 9; 10]. Die Gruppeneinteilung ist allerdings mit der hier vorgenommenen nicht identisch, sie geht vielmehr erheblich weiter. Aus den Ergebnissen der Arbeitsstättenzählung [7, Band 36, 37, 44 bis 47] können jedoch die zu einer Zusammenfassung für 1950 als Gewichte notwendigen Beschäftigungszahlen ermittelt werden. Sie werden bis 1959 in Anlehnung an die Entwicklung der unselbständig Beschäftigten in den betreffenden Gruppen [11] extrapoliert.

Die so berechneten Jahreslöhne für die Zeit von 1950 bis 1959 sind allerdings nicht direkt vergleichbar mit den bis 1939 verwendeten Angaben der Berufsgenossenschaft. In den Berufsgenossenschaften gegen Unfälle versichert und deshalb in den Lohnsummen und Beschäftigtenzahlen erfaßt sind alle Arbeiter und technischen Angestellten. Die amtliche Lohnstatistik in der Nachkriegszeit basiert dagegen auf der Industrieberichterstattung, die nur die Arbeiterlöhne in Betrieben mit 10 und mehr Beschäftigten erfaßt. Deshalb sind die in der amtlichen Statistik

¹ Siehe auch WALTHER G. HOFFMANN, HERBERT KAZMIERZAK und LUDGER MEINTROP, Wachstum, Einführungsbedingungen und Auswirkungen des technischen Fortschritts in der deutschen Eisen- und Stahlindustrie (1860—1954), Arbeitsgruppe für die Erforschung der Bedingungen und sozialen Folgen des technischen Fortschritts, herausgegeben von der Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl — Hohe Behörde — Dok. Nr. 9479/56 d, 1958.

² An der Zuverlässigkeit der absoluten Zahlen und der Indizes der Nominallöhne für die einzelnen Wirtschaftszweige ist nicht zu zweifeln (vgl. hierzu auch [3]). Das gleiche kann aber nicht in vollem Umfang für die anderen statistischen Angaben, wie etwa die Kosten für die Lebenshaltung, gesagt werden.

ab 1950 ausgewiesenen Löhne im Verhältnis zu den Zahlen der Berufsgenossenschaften einerseits zu niedrig, weil sie die Gehälter der technischen Angestellten nicht enthalten, andererseits aber zu hoch, weil sie die Löhne in kleinen Betrieben, die normalerweise erheblich unter dem Durchschnitt liegen¹, außer acht lassen.

Um die beiden aus unterschiedlichen Quellen stammenden Reihen vergleichbar zu machen, werden die Lohnangaben aus der amtlichen Statistik ab 1950 korrigiert (Tabelle 105). Dies geschieht durch Multiplikation mit dem sich im Jahre 1938 ergebenden Verhältnis zwischen den Löhnen aus der Statistik der Berufsgenossenschaften und denen aus der Industrieberichterstattung. Für die Wirtschaftsgruppen Gas-, Wasser- und Elektrizitätsversorgung und Industrie der Schmuck- und Spielwaren und Musikinstrumente fehlen die entsprechenden Zahlen. Deshalb werden die ab 1950 ausgewiesenen amtlichen Lohnangaben unverändert übernommen.

Die Reihen für die einzelnen Wirtschaftsgruppen werden zu einem Gesamtindex für den Bereich Industrie und Handwerk zusammengefaßt. Dabei dienen die Beschäftigten als Gewichte² (Tabelle 108). Soweit in der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg für einige Wirtschaftsgruppen Zahlen über die Lohnhöhe fehlen, werden sie geschätzt. Dabei wird der erste

Tabelle 105. Der Jahreslohn je Beschäftigten im Jahre 1938.

	Löhne nach			2 in % von 1
	der amtlichen Statistik	den Berufs- genossen- schaften		
		Mark		
		1	2	
Industrie der Steine und Erden	1730	1858	107,4	
Baugewerbe	1868	2032	108,8	
Metallerzeugung	2492	2468	99,0	
Metallverarbeitung	2430	2339	96,3	
Chemische Industrie	2088	2331	111,6	
Verarbeitung von Holz und Schnitzstoffen	1839	1709	92,9	
Papierherzeugung und -verarbeitung	1689	1572	93,1	
Graphisches Gewerbe	2746	2651	96,5	
Textilindustrie	1364	1335	97,9	
Lederherzeugung und -verarbeitung	1610	1834	113,9	
Bekleidungsindustrie	1422	1397	98,2	
Nahrungs- und Genußmittelindustrie	1528	1433	93,8	

¹ Vgl. WALTHER G. HOFFMANN, Die branchenmäßige Lohnstruktur der Industrie. Ein intertemporaler und internationaler Vergleich, Schriften zur angewandten Wirtschaftsforschung, Nr. 2, herausgegeben von WALTHER G. HOFFMANN Tübingen 1961, S. 68 ff.

² Siehe S. 190 ff.

vorhandene Wert verkettet mit einem ungewogenen Index der Löhne in den anderen Gruppen außer dem graphischen Gewerbe. Aufgrund neuerer Forschungen¹ dürfte die Genauigkeit und Zuverlässigkeit für den hier erstrebten Zweck völlig ausreichen.

1.1.3.2. Das durchschnittliche jährliche Arbeitseinkommen aller unselbständig Beschäftigten in Industrie und Handwerk

Quellen

- [1] Erhebungen von Wirtschaftsrechnungen minderbemittelter Familien im Deutschen Reich, 2. Sonderheft zum Reichs-Arbeitsblatte, herausgegeben vom Kaiserlichen Statistischen Amte, Abteilung Arbeiterstatistik. Berlin 1909.
- [2] Statistisches Jahrbuch für das Deutsche Reich, 57. Jahrgang, 1938 ff.
- [3] Arbeit und Lohnneinkommen in der deutschen Industrie 1933 bis 1937, Ergebnisse der Industrieberichterstattung, „Vierteljahresshefte zur Statistik des Deutschen Reichs“, 46. Jahrgang, 1937, drittes Heft, S. 77 ff.
- [4] Wandlungen in der Schichtung der Arbeiter- und Angestelltenneinkommen von 1929 bis 1936, „Vierteljahresshefte zur Statistik des Deutschen Reichs“, 46. Jahrgang, 1937, drittes Heft, S. 95 ff.
- [5] Die Beschäftigung der Industrie im Jahre 1936, Ergebnisse der Industrieberichterstattung, „Wirtschaft und Statistik“, 17. Jahrgang, 1937, S. 168 ff.
- [6] Das Arbeitseinkommen im Jahre 1936, „Wirtschaft und Statistik“, 17. Jahrgang, 1937, S. 250 ff.
- [7] Die Entwicklung der Arbeitsverdienste in den letzten 10 Jahren, Rückberechnung der Indexziffer der Arbeitsverdienste, „Wirtschaft und Statistik“, 18. Jahrgang, 1938, S. 157 ff.
- [8] Arbeit und Einkommen 1937, „Wirtschaft und Statistik“, 18. Jahrgang, 1938, S. 185 ff.
- [9] Arbeit und Einkommen, „Wirtschaft und Statistik“, 18. Jahrgang, 1938, S. 302 ff.
- [10] Die Angestellten in der Industrie im Frühjahr 1938, Ergebnisse der Industrieberichterstattung, „Wirtschaft und Statistik“, 18. Jahrgang, 1938, S. 471 ff.
- [11] Arbeit und Einkommen, „Wirtschaft und Statistik“, 19. Jahrgang, 1939, S. 194 ff.
- [12] Statistik der Bundesrepublik Deutschland.

Das Arbeitseinkommen aller unselbständig Beschäftigten in Industrie und Handwerk läßt sich über einen die Einkommen der kaufmännischen Angestellten berücksichtigenden Zuschlag zu dem unter 1.1.3.1. errechneten Einkommen ermitteln.

Für die Zeit vor 1913 kann zur Schätzung des Zuschlages nur auf Wirtschaftsrechnungen aus dem Jahre 1907 [1] zurückgegriffen werden. Aus den dort ausgewiesenen Arbeiterlöhnen und Gehältern sowohl für technische als auch für kaufmännische Angestellte läßt sich über die

¹ WALTHER G. HOFFMANN, Zur Vorausschätzbarkeit von Produktivitätsveränderungen im Wachstumsprozeß, „Zeitschrift für die gesamte Staatswissenschaft“, 114. Band 1958, S. 66 ff.; Derselbe, Die Produktivitätsstruktur der Industrie in verschiedenen Entwicklungsstadien, „Zeitschrift für die gesamte Staatswissenschaft“, 115. Band 1959, S. 536 ff.

Anteile, die diese Beschäftigtengruppen im Jahre 1907¹ an den unselbständig Beschäftigten in Industrie und Handwerk insgesamt haben, schätzen, daß die bisher berechneten Löhne noch um rund 4% zu erhöhen sind. Da es an weiteren Angaben aus der Vorkriegszeit fehlt, wird für die gesamte Zeit von 1850 bis 1913 mit diesem Satz gerechnet. Damit wird unterstellt, daß die relative Zunahme der kaufmännischen Angestellten parallel läuft mit einer Angleichung ihrer Gehälter an die Arbeiterlöhne.

Aus der Zwischenkriegszeit gibt es Angaben [2 bis 11], die die Berechnung des Durchschnittseinkommens aller unselbständig Beschäftigten in den Jahren 1929 und

1933 bis 1938 erlauben (Tabelle 106). Von 1924 bis 1928 wird der für 1929 errechnete Zuschlag von 4,6% übernommen und bis 1933 linear auf 0,5% reduziert. Aus der Zeit ab 1950 können zwei Repräsentativ-

Jahr	durchschnittliches Arbeitseinkommen		1 in % von 2
	aller unselbständig Beschäftigten	der bei Berufsgenossenschaften Versicherten	
	1	2	3
1929	2231	2131	104,6
1933	1595	1586	100,5
4	1679	1637	102,5
5	1731	1697	102,0
6	1784	1770	100,7
7	1846	1811	101,9
8	1918	1909	100,4

derzuwendungen wie Weihnachtsgrofifikationen, 13. Monatsgehälter und ähnliche Einkommen, die im Laufe des gesamten Jahres 1951 den Beschäftigten zufließen [12, Band 90 und 91]. In der zweiten Untersuchung über die Löhne und Gehälter im Oktober 1957 ist die Verteilung dieser Posten auf die Arbeiter, technischen Angestellten und kaufmännischen Angestellten nicht ausgewiesen [12, Band 246, Heft 1 und 2]. Deshalb können zwischen 1951 und 1957 nur die normalen Löhne und Gehälter ohne sonstige Vergütungen verglichen werden. Da sich die beiden Untersuchungen vorwiegend auf größere Firmen in größeren Gemeinden beziehen, ist die absolute Höhe der Löhne und Gehälter je Kopf sicherlich nicht repräsentativ. Dagegen kann aber angenommen werden, daß das Verhältnis zwischen dem durchschnittlichen jährlichen Arbeitseinkommen für alle unselbständig Beschäftigten und dem durchschnittlichen jährlichen Arbeitseinkommen nur der Arbeiter und technischen Angestellten für alle Firmen gilt. Die Verhältniszahlen dienen zur Berechnung der durchschnittlichen jährlichen Arbeitseinkommen für alle

¹ Siehe S. 210f.

Beschäftigten in den einzelnen Wirtschaftsgruppen, wobei von den Löhnen der Arbeiter und den Gehältern der technischen Angestellten ausgegangen wird. Anhand der Beschäftigten lassen sich die entsprechenden Werte für den gesamten Bereich von Industrie und Handwerk in den Jahren 1951 und 1957 ermitteln (Tabelle 107). Danach liegt das Einkommen für alle Beschäftigten im Jahre 1951 um 1,38% und im Jahre 1957 um 1,49% höher als das Einkommen nur für Arbeiter und technische Angestellte. Wegen der geringen quantitativen Bedeutung wird während der gesamten Zeit von 1950 bis 1959 mit einem Zuschlag von 1,44% gearbeitet.

Tabelle 107. Die Jahreslöhne in Industrie und Handwerk 1950 und 1957 (Mark)

	1951			1957		
	Arbeiter und technische Angestellte	alle Arbeitnehmer		Arbeiter und technische Angestellte	alle Arbeitnehmer	
	1	2	3	1	2	3
Industrie der Steine und Erden	3901	3957	5602	5602	5652	5652
Metallerzeugung	4589	4639	6400	6400	6432	6432
Metallverarbeitung	3714	3733	5037	5037	5087	5087
chemische Industrie	4362	4480	5863	5863	6027	6027
Textilindustrie	2772	2869	4101	4236	4236	4236
Ledererzeugung	3220	3278	4602	4602	4708	4708
Bekleidungsindustrie	2343	2465	3445	3445	3607	3607
Holzindustrie	2908	2940	4225	4225	4276	4276
Papiererzeugung und -verarbeitung	3198	3256	4248	4248	4380	4380
graphisches Gewerbe	3973	4045	5489	5489	5500	5500
Industrie der Schmuck- und Spielwaren	2760	2823	4019	4019	4111	4111
Nahrungs- und Genußmittelindustrie	2635	2748	4091	4091	4308	4308
Erzeugung von Gas, Wasser, Elektrizität	3986	4010	5739	5739	5860	5860
Bauindustrie	4163	4142	6078	6078	6066	6066
insgesamt	3480	3528	5037	5037	5112	5112

1.1.4. Das durchschnittliche jährliche Arbeitseinkommen im Verkehr

Quellen

- [1] Deutsche Eisenbahnstatistik für das Betriebsjahr 1850, herausgegeben von der geschäftsführenden Direction des Vereins deutscher Eisenbahn-Verwaltungen, dem Direktorium der Berlin-Stettiner Eisenbahngesellschaft, Jahrgang 1, Stettin 1851 (ab Jahrgang 4 von der Direction der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn-Gesellschaft Berlin 1854) ff.
- [2] Statistische Nachrichten von den Eisenbahnen des Vereins Deutscher Eisenbahn-Verwaltungen, herausgegeben von der geschäftsführenden Direction des Vereins, Berlin, Jahrgang 29 für 1878 und Jahrgang 30 für 1879.
- [3] Statistik der im Betriebe befindlichen Eisenbahnen Deutschlands nach den Angaben der Eisenbahn-Verwaltungen, bearbeitet im Reichs-Eisenbahn-Amt, Berlin, Band 1, Betriebsjahr 1880/81 ff.

- [4] ENGEL, Der Preis der Arbeit bei den deutschen Eisenbahnen in den Jahren 1850, 1869 und 1869, „Zeitschrift des Königlich Preussischen Statistischen Bureau“, 14. Jahrgang, 1874, S. 93 ff.
- [5] Statistisches Jahrbuch für das Deutsche Reich, 29. Jahrgang, 1908 ff.
- [6] Geschäftsbericht der Deutschen Bundesbahn im amerikanischen und britischen Besatzungsgebiet über das Geschäftsjahr 1950, Offenbach (M) 1951.
- [7] Geschäftsbericht zum Jahresabschluß 1951 der Deutschen Bundesbahn.
- [8] Geschäftsbericht zum Jahresabschluß der Deutschen Bundesbahn für das Geschäftsjahr 1952 ff.
- [9] Geschäftsbericht der Deutschen Bundesbahn über das Geschäftsjahr 1957 ff.
- [10] Statistisches Jahrbuch für die Bundesrepublik Deutschland 1952 ff.
- [11] Amts-Blatt des Königl. Post-Departments, Berlin 1863 ff.
- [12] Jahrbuch für die amtliche Statistik des Preussischen Staats, herausgegeben vom Königl. Statistischen Bureau, 1. Jahrgang, Berlin 1862, S. 516 ff.
- [13] Zeitschrift des Königl. Bayerischen Statistischen Bureau.
- [14] Amtsblatt der Norddeutschen Post-Verwaltung, Berlin 1869 ff.
- [15] Statistik der Deutschen Reichs-Postverwaltung für das Jahr 1872 ff. (später: Statistik der Deutschen Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung für das Kalenderjahr 1883, Berlin).
- [16] Amtliche Nachrichten des Reichs-Versicherungsamts, 5. Jahrgang, 1889 ff.
- [17] Statistisches Handbuch für das Deutsche Reich, herausgegeben vom Statistischen Reichsamt, erster Teil, Berlin 1907.
- [18] JUREN KUCZYNSKI, Die Geschichte der Lage der Arbeiter unter dem Kapitalismus, Die Geschichte der Lage der Arbeiter in Deutschland von 1789 bis in die Gegenwart, Band I, erster Teil, 1789 bis 1870 und zweiter Teil 1871 bis 1932, 6. Auflage, Berlin 1954.
- [19] Statistik der Bundesrepublik Deutschland.
- [20] Preise, Löhne, Wirtschaftsrechnungen, Reihe 11, Tarife und Tarifgehälter, herausgegeben vom Statistischen Bundesamt, Stuttgart.
- [21] Die gesetzliche Unfallversicherung in den Jahren 1950 und 1949 in der Bundesrepublik Deutschland, Statistischer und finanzieller Bericht, herausgegeben vom Bundesministerium für Arbeit, Bonn, ff.
- [22] Zehn Jahre Beschäftigtenentwicklung in über 100 Wirtschaftszweigen, Ergebnisse der Statistik der beschäftigten Arbeiter, Angestellten und Beamten in der Bundesrepublik Deutschland für die Zeit von 1950 bis 1960, herausgegeben vom Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung.

Vom Jahre 1874 an läßt sich das durchschnittliche jährliche Arbeitseinkommen der bei den *Eisenbahnen Beschäftigten* aus den amtlichen Statistiken jährlich ermitteln [1; 2; 3; 5 bis 9]. Ab 1925 beziehen sich die Angaben nur noch auf die Reichs- bzw. Bundesbahn. Der Grad der Repräsentation ist aber dermaßen hoch, daß die Zahlen auch auf das gesamte Eisenbahnwesen bezogen werden können. Vor 1874 lassen sich die Einkommen nur für einige Jahre berechnen [1; 4].

Über die Höhe der Löhne in der *Schifffahrt* liegen Angaben seit dem Jahre 1874 vor [16; 17; 18]. Für die Zeit von 1950 bis 1959 werden die Einkommen der Statistik der Berufsgenossenschaften entnommen [21].

Über die Arbeitseinkommen bei der *Post* sind ab 1856 in den jährlichen Abrechnungen Unterlagen vorhanden. Zunächst beziehen sie sich nur auf Preußen [11; 12] und Bayern [13]. Ab 1869 vergrößert sich das

erfaßte Gebiet auf Norddeutschland [14]. Zur Berechnung der Arbeitseinkommen von 1872 bis 1913 werden nur die Abschlüsse der Reichs-Postverwaltung herangezogen [15; 5; 10], so daß die Verhältnisse in Bayern und Württemberg, die eigene Postverwaltungen haben, unberücksichtigt bleiben. Ab 1924 deckt sich das Gebiet der Reichs- bzw. Bundespost mit dem jeweiligen Staatsgebiet.

Das jährliche Einkommen in den sonstigen Verkehrszweigen wird von 1897 bis 1939 aus den Veröffentlichungen der Berufsgenossenschaften berechnet. In Betracht kommen die Fuhrwerks- und die Straßen- und Kleinbahnberufsgenossenschaft [16; 5]. Es wird von 1897 rückwärts an bis 1879 extrapoliert anhand der Löhne für Kutscher in Großstädten [18] und bis 1874 anhand der Lohnentwicklung in Industrie und Handwerk.

Für das Jahr 1951 ist aus einer Stichprobenerhebung die Höhe der Löhne und Gehälter für die in den einzelnen Zweigen der Wirtschaftsguppe „sonstiger Verkehr“ beschäftigten Männer und Frauen bekannt [19, Band 90 und 91]. Es darf unterstellt werden, daß die Anteile, die sich aus dieser Erhebung für männliche und weibliche Angestellte und für Arbeiter ergeben, repräsentativ sind, so daß sich ein Durchschnittswert für alle Beschäftigten im sonstigen Verkehr ermitteln läßt. Weitere Angaben über die Effektivlöhne liegen nicht vor. Deshalb werden die Tariflöhne und -gehälter für männliche und weibliche Beschäftigte zur Extrapolation der einzelnen Werte von 1951 benutzt. Bei der Zusammenfassung zu einer Gesamtreihe dienen wieder die Verhältnisse des Jahres 1951 als Ausgangspunkt. Über mögliche Gewichtsverschiebungen zwischen Arbeitern und Angestellten liegen Zahlen nicht vor, so daß mit einer konstanten Relation gerechnet wird. Der von 1950 bis 1959 leicht steigende Anteil der weiblichen Beschäftigten [22] wird dagegen berück-

Tabelle 109. Das durchschnittliche jährliche Arbeitseinkommen im Verkehr ohne Bundesbahn, Bundespost und Schifffahrt 1950—1959 (Mark)

Jahr	Schienenbahnen	Straßenverkehr	Wasserstraßen- und Ha-fenwesen	Luftverkehr	Verkehrsneben- und hilfs-gewerbe	Insgesamt
1950	1	2	3	4	5	6
1	3512	3258	4278	3920	3682	3607
2	4116	3616	5003	4539	4012	4115
3	4256	3910	5217	4728	4455	4372
4	4490	4038	5479	5178	4606	4572
5	4646	4115	5629	5437	4684	4695
6	4855	4345	5884	5571	4919	4900
7	5167	4706	6322	5999	5324	5267
8	5512	5006	6791	6321	5689	5946
9	5900	5334	7258	6711	5983	6340
	6089	5590	7505	6926	6264	6593

Tabelle 110. Das durchschnittliche jährliche Arbeitseinkommen im Verkehr 1850—1959 (Mark)

Jahr	Eisenbahnen	Post	Schiffahrt	sonstiger Verkehr	insgesamt
	1	2	3	4	5
1850	606				410
1					419
2					412
3					427
4					444
5					457
6		488			467
7		500			493
8		517			506
9	650	536			514
1860		546			527
1		567			539
2		565			545
3		569			560
4	738	563			566
5		567			565
6		594			593
7		643			620
8		671			642
9	785	670			653
1870		698			681
1		715			694
2		779			762
3		874			831
4	976	1110	796		930
5	976	923	755	813	877
6	974	1064	762	789	906
7	972	1009	761	701	871
8	971	1023	686	698	856
9	970	1028	584	685	831
1880	990	1031	576	690	844
1	1012	1013	577	692	849
2	1018	981	604	695	855
3	1049	996	639	719	885
4	1066	992	637	722	893
5	1077	984	624	720	894
6	1088	989	603	718	892
7	1087	1008	593	729	897
8	1095	992	623	729	907
9	1129	1000	696	766	945
1890	1170	989	702	776	967
1	1185	996	720	789	986
2	1211	1003	720	798	998
3	1229	1011	727	808	1012
4	1234	1030	719	813	1021
5	1239	1046	688	809	1022
6	1258	1055	700	821	1038
7	1282	1083	710	839	1061
8	1225	1108	724	845	1049
9	1271	1147	746	868	1082

Tabelle 110. (Fortsetzung)

Jahr	Eisenbahnen	Post	Schiffahrt	sonstiger Verkehr	insgesamt
	1	2	3	4	5
1900	1291	1171	780	897	1103
1	1304	1195	802	918	1124
2	1316	1219	877	938	1150
3	1328	1241	907	953	1168
4	1349	1269	969	972	1198
5	1367	1269	981	996	1212
6	1410	1301	995	1038	1250
7	1469	1313	1015	1068	1289
8	1547	1322	1029	1076	1327
9	1591	1392	1056	1100	1368
1910	1617	1459	1056	1131	1401
1	1648	1487	1070	1173	1431
2	1698	1532	1082	1207	1472
3	1718	1550	1165	1235	1502
1924		2165		1475	
5	2678	2460	2097	1999	2484
6	2761	2458	2189	2054	2535
7	2883	2683	2290	2133	2667
8	3206	2868	2589	2361	2919
9	3244	2874	2694	2464	2974
1930	3264	2877	2651	2505	2983
1	2998	2689	2576	2366	2779
2	2639	2474	2013	2049	2453
3	2610	2483	1803	1983	2414
4	2602	2448	1787	2013	2394
5	2564	2456	1793	2045	2379
6	2564	2446	1816	2069	2373
7	2546	2407	1855	2086	2359
8	2897	2393	1981	2145	2547
9	2815	2566	2066	2176	2573
1950	3323	3570	2779	3607	3418
1	3952	4207	3414	4115	4019
2	4347	4459	3751	4372	4345
3	4765	4693	3755	4572	4611
4	4923	4741	4161	4747	4695
5	5095	5261	4635	4900	5036
6	5636	5775	5127	5267	5513
7	6067	6266	5547	5946	6029
8	6560	6543	5767	6340	6407
9	6719	6570	(5963)	6593	6563

sichtigt, und zwar unter der Annahme, daß diese Zunahme in gleichem Maße Arbeiter und Angestellte betrifft (Tabelle 109).

Bei der Zusammenfassung der bisher ermittelten Reihen zum durchschnittlichen Jahreseinkommen im Verkehrsbereich dienen die Beschäftigten¹ als Gewichte (Tabelle 110).

¹ Vgl. S. 200f.

1.1.5. Die durchschnittlichen jährlichen Arbeitseinkommen in Handel, Banken, Versicherungen und Gaststätten

Quellen

- [1] Amtliche Nachrichten des Reichs-Versicherungsamts, 31. Jahrgang, Berlin 1915 ff.
- [2] HANS JANBERG, Die Bankangestellten. Eine soziologische Studie, Wiesbaden (1958).
- [3] R. E. MAY, Kosten der Lebenshaltung und Entwicklung der Einkommensverhältnisse in Hamburg seit 1890, Schriften des Vereins für Socialpolitik, 145. Band, Untersuchungen über Preisbildung, Abteilung C, Kosten der Lebenshaltung, Vierter Teil, Kosten der Lebenshaltung in deutschen Großstädten, I. Ost- und Norddeutschland, Zweite Hälfte, München und Leipzig 1915, S. 259 ff.
- [4] Einkommen der Angestellten im Bankgewerbe, Gesamtergebnisse der amtlichen Gehaltserhebung im Bankgewerbe für Februar 1934, „Wirtschaft und Statistik“, 15. Jahrgang, 1935, S. 136 ff.
- [5] Statistisches Jahrbuch für das Deutsche Reich, 45. Jahrgang, 1926 ff.
- [6] Handbuch der deutschen Aktiengesellschaften, 38. Jahrgang, Berlin 1933 ff.
- [7] Statistik der Bundesrepublik Deutschland.
- [8] Preise, Löhne, Wirtschaftsrechnungen, Reihe 11, Tariflöhne und Tarifgehälter, Teil II Tarifgehälter, herausgegeben vom Statistischen Bundesamt, Stuttgart.
- [9] Statistisches Jahrbuch für die Bundesrepublik Deutschland 1953 ff.
- [10] P. DENEFFE, Das Lohngefüge in der Bundesrepublik, Ergebnisse der Gehalts- und Lohnstrukturerhebung vom November 1951, „Wirtschaft und Statistik“, 5. Jahrgang, Neue Folge, 1953, S. 293 ff.
- [11] Preise, Löhne, Wirtschaftsrechnungen, Reihe 15, Arbeitnehmerverdienste in Industrie und Handel, Teil I Arbeiterverdienste, Teil II Angestelltenverdienste, herausgegeben vom Statistischen Bundesamt, Jahrgang 1957 ff.
- [12] De. Die Verdienste der Angestellten in Industrie und Handel im Jahre 1957, „Wirtschaft und Statistik“, 10. Jahrgang, Neue Folge, 1958, S. 361 ff.
- [13] Zehn Jahre Beschäftigtenentwicklung in über 100 Wirtschaftszweigen, Ergebnisse der Statistik der beschäftigten Arbeiter, Angestellten und Beamten in der Bundesrepublik Deutschland für die Zeit von 1950 bis 1960, herausgegeben vom Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung.
- [14] Erhebungen von Wirtschaftsrechnungen minderbemittelter Familien im Deutschen Reich, 2. Sonderheft zum Reichs-Arbeitsblatte, herausgegeben vom Kaiserlichen Statistischen Amte, Abteilung Arbeiterstatistik, Berlin 1909.

Für die Vorkriegszeit gibt es kaum Unterlagen. Ab 1913 sind die Beschäftigten im *Einzelhandel* gegen Unfälle versicherungspflichtig, so daß für dieses Jahr erstmalig die Lohnsummen und die Beschäftigten bei der Berufsgenossenschaft für den Detailhandel erfaßt werden [1]. Eine Berufsgenossenschaft für den Lagerhandel existiert schon länger. Ein Vergleich mit den Angaben in der Nachkriegszeit läßt mit Sicherheit darauf schließen, daß auch schon 1913 der *Großhandel* darin enthalten ist. Für die in den beiden Berufsgenossenschaften Versicherten ergibt sich ein Durchschnittseinkommen von 1068 Mark. Die Zahlen, die MAY [3] für Hamburger Arbeitseinkommen in den Jahren 1895, 1900, 1905, 1910 und 1913 angibt, beziehen sich wahrscheinlich nur auf männliche

Angestellte im Groß-, Export- und Importhandel, sind also auch für Hamburg nicht typisch.

Über die Verdienste der bei den *Banken* Beschäftigten existiert nur der Hinweis von JANBERG [2], daß Bankangestellte zu Beginn des 20. Jahrhunderts etwa 20% mehr verdienen als der Durchschnitt aller übrigen Angestellten, eine Bemerkung, die insofern wenig aussagt, als unbekannt ist, was die übrigen Angestellten verdienen. Bei *Versicherungen* und *Gaststätten* gibt es für die Vorkriegszeit überhaupt keine Anhaltspunkte.

Unter diesen Umständen bleibt nur die Möglichkeit, in Anlehnung an die Einkommensrelationen in der Zeit nach 1924 wenigstens Werte für 1913 zu schätzen. Als durchschnittliches Arbeitseinkommen im Handel wird der aus der Statistik der Berufsgenossenschaften ermittelte Wert von 1068 Mark übernommen. Die Gehälter im öffentlichen Dienst dienen als Anhaltspunkt für die Schätzung des Durchschnittseinkommens bei Banken und Versicherungen. Es wird auf 2600 Mark geschätzt. Bildet man aus diesen beiden Zahlen unter Berücksichtigung der Beschäftigten dieser Wirtschaftsgruppen einen gewogenen Durchschnitt, so erhält man ein Einkommen von 1129 Mark. Dieser Wert wird als für den gesamten Bereich zutreffend angesehen, obwohl die Löhne im Gaststättenwesen nicht in die Berechnung eingehen. Einige Angaben aus dem Jahre 1907 [14] lassen aber den Schluß zu, daß sie in etwa dem Durchschnitt der Einkommen im Bereich von Handel, Banken und Versicherungen entsprechen.

Außer dieser einen Zahl für 1913 lassen sich andere auch nur halbwegs zuverlässige Lohndaten für die Vorkriegszeit nicht ermitteln. Es bleibt deshalb nichts anderes übrig, als den für 1913 gefundenen Wert zurück bis 1850 mit Hilfe des ungewogenen Mittels aus den Lohnindizes der einzelnen Wirtschaftszweige von Industrie und Handwerk mit Ausnahme der Druckereien zu extrapolieren. Die sich hieraus ergebende Entwicklung stimmt in etwa mit den Angaben von MAY für Hamburg [3] überein (Tabelle 119).

Etwas bessere Unterlagen stehen zur Berechnung der Löhne in der Zwischenkriegszeit (Tabelle 111) zur Verfügung. Die Löhne im *Einzelhandel* liefert wiederum die Statistik der Berufsgenossenschaft für den Detailhandel. Zusätzlich gibt es auch eine Berufsgenossenschaft für den *Großhandel*, so daß für den gesamten Handel zuverlässiges Material vorhanden ist [1]. Dabei stört es nicht, daß in der Berufsgenossenschaft für den Großhandel auch die *Lagerarbeiter* versichert sind. Soweit die Lagererei nicht mit dem Großhandel direkt zusammenhängt, gehört sie zum sonstigen Verkehr. Das wird aber nur in sehr wenigen Fällen der Fall sein, so daß merkbare Fehler in der Berechnung der Jahreslöhne nicht eintreten können. Amtliche Zahlen über die Entlohnung der bei *Banken* Beschäftigten gibt es erstmals für den Februar 1934 [4].

Tabelle 111. Die durchschnittlichen jährlichen Arbeitseinkommen in Handel, Banken, Versicherungen und Gaststätten 1925—1939 (Mark)

Jahr	Einzelhandel	Großhandel	Banken	Versicherungen	Gaststätten und insgesamt
	1	2	3	4	5
1925	1380	1694	3459	2720	1700
6	1446	1801	3633	3040	1795
7	1510	1925	3831	3392	1895
8	1628	2085	4138	3744	2046
9	1741	2195	4482	4160	2161
1930	1745	2441	4211	3776	2207
1	1560	2400	4072	3741	2063
2	1411	2026	3671	3373	1798
3	1372	1970	3626	3331	1743
4	1452	1985	3483	3200	1789
5	1465	2044	3420	3142	1805
6	1496	2067	3560	3270	1846
7	1502	2067	3629	3334	1896
8	1471	2115	3700	3390	1903
9	1544	2256	3750	3450	1991

Daraus kann man das Einkommen im Jahre 1934 schätzen. Das ist allerdings der einzige Wert, der sich direkt ermitteln läßt. Aus der Zeit von 1925 bis 1932 sind nur die Tarifgehälter bekannt [5]. Aus den tariflichen Anfangs- und Endgehältern der Gehaltsgruppen I, II und III für männliche und weibliche Beschäftigte in mehreren Städten wird ein Index gebildet. Ab 1932 bleiben die Tarife konstant, obwohl die tatsächlich gezahlten Gehälter sich noch erheblich ändern. Zu einer Fortführung des Index sind deshalb die Tarifgehälter nicht mehr geeignet. Vom Jahre 1932 an veröffentlichten eine Reihe von Aktienbanken sowohl die jährlich ausgezahlten Lohnsummen als auch die Zahl der durchschnittlich Beschäftigten [6]. Hieraus wird eine Lohnreihe ermittelt, die sich mit dem bereits berechneten Index für die Periode 1925 bis 1932 verketten läßt. Da für das Jahr 1934 die absolute Höhe der Gehälter bekannt ist, kann nunmehr für alle Jahre der Zwischenkriegsperiode das durchschnittliche jährliche Arbeitseinkommen geschätzt werden.

Auch für die Beschäftigten im *Versicherungswesen* wird für die Zeit von 1925 bis 1932 ein Index der Tarifgehälter [5] aufgestellt. Ab 1932 muß der für die Bankangestellten ermittelte Index übernommen werden, da sich einerseits die Tarife für Versicherungsangestellte ebenfalls nicht mehr ändern, andererseits aus den Veröffentlichungen der Versicherungs-Aktiengesellschaften eine Gehaltsreihe nicht zu ermitteln ist. Auf die absolute Höhe der jährlichen Einkommen wird aus den Unterschieden zwischen den Tarifgehältern der Bank- und Versicherungsangestellten vergleichbarer Gehaltsgruppen geschlossen.

Für die Löhne im *Gaststättenwesen* fehlen jegliche Unterlagen. Deshalb wird wieder angenommen, daß sie dem gewogenen Durchschnittseinkommen in den übrigen Wirtschaftsgruppen gleich sind.

Selbst für die Jahre ab 1950 ist es noch relativ schwierig, zuverlässige Angaben über die Verdienste in Handel, Banken, Versicherungen und Gaststätten zu machen. Zahlen liegen vor für den November 1951 [7, Band 90 und 91] und ab 1957 [7, Band 246; 9; 11; 12]. Sie beruhen auf Stichprobenerhebungen, deren Repräsentation nicht allzu groß ist. Deshalb wird darauf verzichtet, Werte für die einzelnen Wirtschaftsgruppen anzugeben.

Aus den erwähnten Quellen lassen sich vier Reihen aufstellen: Angestellte, Gehälter und Arbeitslöhne jeweils für männliche und weibliche Beschäftigte. Für Gratifikationen und andere Zulagen

werden zusätzlich noch 0,8 Prozent des durchschnittlichen jährlichen Monatseinkommens zugerechnet.

Die für die Jahre 1950 und 1952 bis 1955 fehlenden Werte werden durch Interpolation anhand der Entwicklung der Tariflöhne und -gehälter gewonnen (Tabelle 113).

Schwierigkeiten bereitet die Zusammenfassung zu einer gemeinsamen Reihe, da nur für 1951 die benötigten Gewichte aus der Stichprobenerhebung bekannt sind. Für alle übrigen Jahre gibt es nur die Aufteilung in männliche und weibliche Beschäftigte, nicht aber in Angestellte und Arbeiter [13]. Deshalb wird angenommen, daß während der gesamten Periode der Anteil der Arbeiter konstant 19,1% der insgesamt Beschäftigten und der Anteil der Frauen bei den Arbeitern ebenfalls konstant 23,0% beträgt. Unter diesen Voraussetzungen läßt sich das durchschnittliche jährliche Arbeitseinkommen für den gesamten Bereich ermitteln.

Vergleicht man die Lohnentwicklung zwischen 1939 und 1950, so zeigt sich, daß die Löhne in Handel, Banken, Versicherungen und Gaststätten erheblich schneller steigen als in den übrigen Wirtschaftsgruppen. Das dürfte aber keineswegs der Wirklichkeit entsprechen. Eine eingehende Analyse der auf der Grundlage der Erhebung im Jahre 1951 gewonnenen Zahlen für 1950 [7, Band 90 und 91] macht deutlich, daß sie insbesondere für den hier zu behandelnden Bereich nicht ohne Einschränkung repräsentativ sind. Die Beschäftigten in größeren Gemeinden erhalten nämlich gegenüber denen in kleineren ein zu starkes Gewicht. Von den insgesamt 70000 erfaßten Angestellten sind beispiels-

Tabelle 112. Die durchschnittlichen jährlichen Arbeitseinkommen nach der Ortsgrößengruppe 1951 (Mark)

Ortsgrößengruppe	Einkommen
bis 4 999	3397
5 000 bis 19 999	4216
20 000 bis 49 999	4484
50 000 bis 99 999	4678
100 000 und mehr	5377

weise 42000 in Gemeinden mit mehr als 100000 Einwohnern beschäftigt. Die Erhebung zeigt aber, daß die Einkommen mit zunehmender Ortsgrößenklasse steigen (Tabelle 112). Aus der Arbeitsstättenzählung des Jahres 1950 lassen sich die wahren Gewichte für eine genauere Berechnung ermitteln [7, Band 45]. Hierbei ergibt sich, daß bei einer richtigen Repräsentation der einzelnen Ortsgrößenklassen die Einkommen um 7% niedriger wären. Um diesen Satz werden deshalb die für die Periode 1950 bis 1959 ermittelten Werte reduziert. (Tabelle 113).

Tabelle 113. Die durchschnittlichen jährlichen Arbeitseinkommen in Handel, Banken, Versicherungen und Gaststätten 1950—1959 (Mark)

Jahr	Angestelltengehälter			Arbeiterlöhne		insgesamt	
	Männer	Frauen		Männer	Frauen	unkorrigiert	nach Abzug von 7%
	1	2		3	4	5	6
1950	4540	2640		3272	2041	3445	3204
1	4820	2790		3632	2251	3679	3421
2	5140	2980		3763	2311	3850	3581
3	5410	3110		3863	2392	3981	3702
4	5630	3230		4033	2492	4177	3885
5	5900	3420		4223	2662	4303	4002
6	6310	3690		4524	2882	4591	4270
7	6760	3940		4854	3152	4864	4523
8	7032	4125		5059	3324	5058	4704
9	7259	4284		5264	3495	5241	4874
1960	7803	4575		5606	3688	5600	5208

1.1.6. Die durchschnittlichen jährlichen Arbeitseinkommen in den häuslichen Diensten

Quellen

- [1] Erhebungen von Wirtschaftsrechnungen minderbemittelter Familien im Deutschen Reich, 2. Sonderheft zum Reichs-Arbeitsblatte, herausgegeben vom Kaiserlichen Statistischen Amte, Abteilung Arbeiterstatistik, Berlin 1909.
- [2] A. EMMINGHAUS, Zum Kapitel der Haushaltskosten, „Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik“, III. Folge, 28. Band, 1904, S. 650 ff.
- [3] Aus Beamten-Haushaltungen, „Thünenarchiv, Organ für exakte Wirtschaftsforschung“, 2. Band, Jena 1909, S. 316 ff.
- [4] Zwei Wirtschaftsrechnungen von Familien höherer Beamten. Nebst einem Anhang: Wirtschaftsrechnungen von fünf minderbemittelten Familien, 3. Sonderheft zum Reichs-Arbeitsblatte, herausgegeben vom Kaiserlichen Statistischen Amte, Abteilung Arbeiterstatistik, Berlin 1911.
- [5] CARL HAMPKE, Das Ausgabenbudget der Privatwirtschaften, Sammlung nationalökonomischer und statistischer Abhandlungen des staatswissenschaftlichen Seminars zu Halle a. d. S., herausgegeben von JOH. CONRAD, 4. Band, 6. Heft, Jena 1888.

- [6] R. E. MAX, Kosten der Lebenshaltung und Entwicklung der Einkommensverhältnisse in Hamburg seit 1890, Schriften des Vereins für Socialpolitik, 145. Band, Untersuchungen über Preisbildung, Abteilung C, Kosten der Lebenshaltung, Vierter Teil, Kosten der Lebenshaltung in deutschen Großstädten, I. Ost- und Norddeutschland, Zweite Hälfte, München und Leipzig 1915, S. 259 ff.
- [7] Lohnermittlung und Haushaltsrechnungen der minder bemittelten Bevölkerung im Jahre 1903, Berliner Statistik. Heft 3, Berlin 1904
- [8] KARL VON K., Wirtschaftsrechnungen, „Zeitschrift für die gesamte Staatswissenschaft“, 62. Band 1906, S. 701 ff.
- [9] HENRIETTE FÜRTH, Ein mittelbürgerliches Budget über einen zehnjährigen Zeitraum, nebst Anhang „Die Verteuerung der Lebenshaltung im Lichte des Massenkonsums“, Jena 1907.
- [10] WILHELM GERLOFF, Wirtschaftsführung und Haushaltsaufwand deutscher Volksschullehrer, „Archiv für Sozialwissenschaft und Sozialpolitik“, Jahrgang 30 (1910), S. 381 ff.
- [11] R. E. MAX, Zehn Arbeiter-Budgets, Berlin 1891.
- [12] OSKAR WULERT, Vierundzwanzig ostpreussische Arbeiter und Arbeiterfamilien, Jena 1908.
- [13] JÜRGEN KUCZYNSKI, Die Geschichte der Lage der Arbeiter unter dem Kapitalismus, Die Geschichte der Lage der Arbeiter in Deutschland von 1789 bis in die Gegenwart, Band I, erster Teil, 1789 bis 1870, zweiter Teil, 1871 bis 1932, 6. Auflage, Berlin 1954.
- [14] Die Lebenshaltung von 2000 Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenhaushaltungen, Erhebungen von Wirtschaftsrechnungen im Deutschen Reich vom Jahre 1927/28, Einzelschriften zur Statistik des Deutschen Reichs, Nr. 22, herausgegeben vom Statistischen Reichsamte, 2 Teile, Berlin 1932.
- [15] Statistisches Jahrbuch für das Deutsche Reich, 45. Jahrgang, 1926 ff.
- [16] Statistisches Jahrbuch für die Bundesrepublik Deutschland 1952 ff.

Die Schätzung der Arbeitseinkommen der im Bereich der häuslichen Dienste Beschäftigten ist aus einer Reihe von Gründen besonders schwierig und kann kaum mehr als ungefähre Anhaltspunkte liefern. Amtliche Statistiken hierüber liegen bis heute nicht vor. Aber auch zuverlässige Untersuchungen von privater Seite gibt es nicht. Die größte Schwierigkeit für eine Schätzung besteht darin, daß die Entlohnung in den häuslichen Diensten die verschiedensten Formen annimmt. Dabei spielt der Geldlohn insbesondere in den ersten Jahrzehnten der Untersuchung nur eine geringe Rolle. Von weit größerer Bedeutung ist die Entlohnung in Naturalien, wie Verpflegung, Unterkunft, Bekleidung und ähnliches. Dies exakt zu erfassen, ist aber kaum möglich.

Trotzdem wird hier versucht, die drei bedeutendsten Bestandteile des Lohns der in häuslichen Diensten Beschäftigten zu schätzen, die Höhe des Barlohnes, den Wert der Kost und den Mietwert des zur Verfügung gestellten Raumes. Basis der Schätzungen sind in fast allen Fällen die Haushaltsrechnungen derjenigen Familien, die in ihrem Haushalt eine fremde Arbeitskraft beschäftigen. Es ist der Teil der gesamten Familienausgaben zu ermitteln, der auf diese Arbeitskraft entfällt. Ferner ist noch zu beachten, daß die Haushaltsrechnungen sich in vielen

Fällen auf Minderbemittelte beziehen, die wahrscheinlich etwas weniger je Hausgehilfen ausgeben als der Durchschnitt. In diesen Fällen sind entsprechende Korrekturen nach oben notwendig.

Ausgangspunkt der Schätzung für die Periode vor dem Ersten Weltkrieg sind die Ergebnisse der Haushaltsrechnungen von 1907 [1]. Sie enthalten 45 Familien, die in ihrem Haushalt eine familienfremde Arbeitskraft beschäftigten. Sie zahlen ihr durchschnittlich 121,80 Mark jährlich in bar. Nimmt man andere Haushaltsrechnungen hinzu [3; 4; 6; 9; 10], so darf man den jährlichen *Barlohn* für alle in häuslichen Diensten Beschäftigten auf etwa 145 Mark veranschlagen. Diesen Wert kann man bis 1913 und zurück bis in die Mitte der siebziger Jahre mit Hilfe der Haushaltsrechnungen extrapolieren, die sich über mehrere Jahre hin erstrecken [2; 3; 4; 6; 8 bis 12]. Aus den noch weiter zurückliegenden Jahren sind keinerlei Unterlagen vorhanden. Die Werte werden deshalb parallel zur allgemeinen Lohnentwicklung in dieser Zeit geschätzt. Für das Jahr 1927 lassen sich bei 89 Haushaltungen, für die Budgets vorliegen [14], die Barlöhne bestimmen. Die Extrapolation des für 1927 gefundenen Wertes erfolgt bis 1932 anhand eines Index der Tariflöhne und ab 1932 anhand eines Index der Effektivlöhne für weibliche Arbeiter in den Wirtschaftsgruppen, die die niedrigsten Löhne zahlen. Das sind die Landwirtschaft, die Bekleidungsindustrie und die Industrie der Süß-, Back- und Teigwaren [15]. Als Gewichte dienen dabei in der angeführten Reihenfolge der Gruppen 40, 30 und 30. Da selbst noch für die Zeit ab 1950 Angaben fehlen, wird der beschriebene Index bis 1959 anhand der amtlichen Statistik [16] fortgeführt und mit seiner Hilfe die absolute Höhe der Barlöhne bestimmt.

Die Beschäftigten in häuslichen Diensten werden in der Regel von ihren Arbeitgebern gepflegt, erhalten also zusätzlich noch einen *Lohn in Form von Nahrungsmitteln*. Dieser Betrag läßt sich aber nur grob berechnen. Die Ausgaben für Nahrungsmittel in städtischen Haushalten schlechthin kann man 1907 auf etwa 250 Mark je Kopf schätzen¹. Aus den Haushaltsrechnungen von 1907 [7] ergibt sich allerdings für solche Familien, die eine Hausgehilfin beschäftigen, ein erheblich höherer Betrag. Der tatsächliche Wert für den Durchschnitt aller Haushaltungen mit einer Gehilfin wird sicherlich aber noch etwas größer sein. Berücksichtigt man ferner, daß in den 250 Mark Ausgaben für Kaffee, Tee und Gewürze noch nicht enthalten sind, so dürften 350 Mark nicht zu viel sein. Dieser Betrag wird über den gesamten Zeitraum mit Hilfe eines Index der Nahrungsmittelausgaben je Kopf extrapoliert. Da die Haushalte mit Gehilfen weit weniger durch die Verteuerung der Lebensmittel infolge der zunehmenden Verstädterung und des Rückgangs der Eigen-

¹ Vgl. S. 701.

versorgung betroffen werden,¹ setzt sich der verwendete Index zusammen aus dem Verbrauch an Nahrungsmitteln je Kopf² und dem privaten Nahrungsmittelverbrauch je Kopf³. Die Gewichte sind 67 und 33.

Die Höhe des *Mietwerts* der den Hausangestellten zur Verfügung stehenden Zimmer läßt sich nur ganz grob anhand der Haushaltsrechnungen von 1907 [1] auf 116 Mark im Jahr schätzen. Dieser Wert wird mit Hilfe des Mietindex von KUCZYNSKI auf die gesamte Vorkriegsperiode [13] extrapoliert. Dieser Index eignet sich hierzu besonders gut. Er gibt nämlich die Entwicklung der Wohnungsmieten in einigen Städten wieder. Erhöhungen, die durch den Neubau qualitativ besserer Wohnungen entstehen, sind in ihm enthalten. Man darf annehmen, daß die Räume für das Dienstpersonal an dieser Qualitätssteigerung teilnehmen. Von 1913 bis 1950 erfolgt die Extrapolation mit Hilfe des amtlichen Mietindex [15; 16]. Der Wert von 1950 wird fortgeschrieben anhand der Entwicklung der Mietausgaben je Familie in einer mittleren Verbraucherguppe. Ausgaben darüber sind in den jährlich ausgewiesenen Verbrauchsausgaben enthalten [16].

Aus der Addition der Barlöhne, des Wertes der Nahrungsmittel und des Mietwertes ergibt sich das jährliche Arbeitseinkommen je Beschäftigten in häuslichen Diensten. (Tabelle 119.)

1.1.7. Die durchschnittlichen jährlichen Arbeitseinkommen im Bereich der sonstigen Dienstleistungen ohne Verteidigung

Quellen

- [1] Staatshaushaltsetat des Preussischen Staates.
- [2] Haushaltsrechnungen des Preussischen Staates.
- [3] Staatshaushaltsetat des Bayrischen Staates.
- [4] Statistisches Handbuch von Deutschland 1928—1944, herausgegeben vom Länderrat des Amerikanischen Besatzungsgebiets, München 1949.
- [5] Statistisches Jahrbuch für das Deutsche Reich, 49. Jahrgang, 1930ff.
- [6] Statistik des Deutschen Reichs.
- [7] Einzelschriften zur Statistik des Deutschen Reichs.
- [8] Statistik der Bundesrepublik Deutschland.
- [9] Die Verdienste der Beschäftigten im öffentlichen Dienst, Statistische Berichte, Arb. Nr. VI/13/1, herausgegeben vom Statistischen Bundesamt, Stuttgart 1953.
- [10] Preise, Löhne, Wirtschaftsrechnungen, Reihe 11, Tariflöhne und Tarifgehälter, Teil I Tariflöhne, Teil II Tarifgehälter, herausgegeben vom Statistischen Bundesamt, Stuttgart.
- [11] Erhebungen von Wirtschaftsrechnungen minderbemittelter Familien im Deutschen Reich, 2. Sonderheft zum Reichs-Arbeitsblatte, herausgegeben vom Kaiserlichen Statistischen Amte, Abteilung Arbeiterstatistik, Berlin 1909.

¹ Vgl. hierzu S. 667ff.

² Siehe S. 647ff.

³ Siehe S. 700f.

[12] R. E. MAY, Kosten der Lebenshaltung und Entwicklung der Einkommensverhältnisse in Hamburg seit 1890, Schriften des Vereins für Socialpolitik, 145. Band, Untersuchungen über Preisbildung, Abteilung C, Kosten der Lebenshaltung, Vierter Teil, Kosten der Lebenshaltung in deutschen Großstädten, I. Ost- und Norddeutschland, Zweite Hälfte, München und Leipzig 1915, S. 259ff.

[13] Die Lebenshaltung von 2000 Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenhaushaltungen, Erhebungen von Wirtschaftsrechnungen im Deutschen Reich vom Jahre 1927/28, Einzelschriften zur Statistik des Deutschen Reichs, Nr. 22, herausgegeben vom Statistischen Reichsamt, 2 Teile, Berlin 1932.

[14] Zehn Jahre Beschäftigtenentwicklung in über 100 Wirtschaftszweigen, Ergebnisse der Statistik der beschäftigten Arbeiter, Angestellten und Beamten in der Bundesrepublik Deutschland für die Zeit von 1950 bis 1960, herausgegeben vom Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung.

Aus den Etats und Haushaltsrechnungen von Preußen [1; 2] lassen sich für eine Reihe von Jahren die Löhne und Gehälter von Arbeitern, Angestellten und Beamten aus dem Innenministerium, dem Justiz-

ministerium, der Domänenverwaltung und der Verwaltung der indirekten Steuern ermitteln (Tabelle 116). Die Werte gelten nur für dauernd Beschäftigte, nicht aber für vorübergehend angestellte Hilfskräfte.

Außerdem ist es nicht möglich, die Beschäftigten und ihre Arbeitsentgelte in allen Abteilungen der genannten Ressorts zu ermitteln. Immerhin erfaßt die Berechnung 80 bis 85% aller Beschäftigten. Auch für Bayern lassen sich nach dem gleichen Verfahren die Arbeitseinkommen im öffentlichen Dienst für die Jahre 1906 bis 1912 ermitteln [3]. Die vorhandenen Angaben beziehen sich auf die gesamte Verwaltung mit Ausnahme der Finanzbehörde (Tabelle 114). Das sich aus ihnen ergebende Arbeitseinkommen stimmt weitgehend mit dem für Preußen errechneten überein. Allerdings gilt es nur für Beschäftigte im Dienst der Länder. Das Einkommen der bei den Kommunen Beschäftigten dürfte niedriger sein; schon allein deswegen, weil der Anteil der Arbeiter an den insgesamt Beschäftigten bei den Gemeinden weit höher liegt als bei den Ländern. Dadurch ist der Anteil der relativ gut verdienenden höheren Beamten geringer.

Die tatsächliche Höhe der Durchschnittseinkommen im öffentlichen Dienst läßt sich nur für das Jahr 1913 ermitteln, für das die Gesamthöhe der Ausgaben aller öffentlichen Körperschaften im Deutschen Reich [7, Nr. 10¹] und die Beschäftigten² bekannt sind. Die bisher für Preußen

¹ Die Angaben beziehen sich auf das Reichsgebiet während der Zwischenkriegszeit. Allerdings ist eine Umrechnung auf das Gebiet von 1913 möglich.

² Siehe S. 203f.

Tabelle 114. Die Arbeitseinkommen der im öffentlichen Dienst Beschäftigten in Bayern 1906—1913 (Mark)

Budgetjahr	Arbeitseinkommen je Beschäftigten
	1
1906/07	2507
1908/09	2376
1910/11	2718
1912/13	2823

ermittelten Lohn- und Gehaltszahlen je Beschäftigten sind zur Extrapolation des Wertes von 1913 nicht ohne weiteres zu verwenden, da damit gerechnet werden muß, daß ihre langfristige Zunahme die tatsächliche Entwicklung unterschätzt. Die Ursache ist darin zu sehen, daß die Einkommen der unteren Lohn- und Gehaltsgruppen, die in den preußischen Zahlen ein zu geringes Gewicht haben, schneller steigen als die mittleren und höheren Einkommen. Durch einen Vergleich mit der Gehaltsentwicklung im unteren Polizeidienst läßt sich abschätzen, in welchem Umfang Korrekturen erforderlich sind. Der untere Polizeidienst umfaßt die Wachtmeister, Oberwachtmeister, Gendarmen, Sergeanten und Schutzmänner (Tabelle 115). Die Indices der beiden Reihen über die Löhne und Gehälter werden zusammengefaßt, indem

Tabelle 115. Die Löhne und Gehälter im öffentlichen Dienst in Preußen 1851—1913

Jahr	alle erfaßten Beschäftigten		Beschäftigte im unteren Polizeidienst	
	Mark	1913 = 100	Mark	1913 = 100
	1	2	3	4
1851	1374	44,8	740	36,1
1861	1391	45,4	802	39,1
1871	1627	53,0	984	48,0
1887	2315	75,5	1325	64,6
1900	(2457)	80,1	1569	76,5
1913	3067	100,0	2051	100,0

beide dasselbe Gewicht erhalten. Mit diesem Gesamtindex wird der für das gesamte Reich im Jahre 1913 gültige Wert extrapoliert. Die bisherige Einkommensreihe von Preußen dient zur Interpolation (Tabelle 116).

Für die Zwischenkriegszeit (Tabelle 117) liegen von 1925 bis 1934 umfassende amtliche Statistiken vor (4; 5; 6, Band 427, 475, 483, 496, 514, 528 I und 548 I; 7, Nr. 10, 18 und 20; 8; 9]. Bei den übrigen Jahren muß man sich teilweise mit Schätzungen begnügen. Die dabei eintretenden Fehler können allerdings von keiner großen Bedeutung sein, da erhebliche Veränderungen der Lohn- und Gehaltshöhe je Beschäftigten in den Jahren 1934 bis 1937 nicht eintreten. Für die Jahre 1938 und 1939 fehlen Angaben.

Aus der Nachkriegszeit liegen Angaben über Personalausgaben [8, Band 56, 57, 58, 117, 118, 138, 139, 163, 164, 192 und 197] und die Anzahl der dauernd beschäftigten Arbeiter, Angestellten und Beamten [8, Band 55, 84, 124, 142 und 186] für die Jahre 1950 und 1952 bis 1955 vor. Aus diesen Zahlen kann das durchschnittliche jährliche Arbeitseinkommen ermittelt werden. Da in den Personalausgaben auch die Ausgaben für nicht ständig beschäftigte Personen enthalten sind, werden

Tabelle 116. Die Arbeitseinkommen der im öffentlichen Dienst Beschäftigten 1851—1913

Jahr	erfüllte Beschäftigte in Preußen				durchschnittliches jährliches Arbeitseinkommen der Beschäftigten insgesamt
	Lohn- und Gehaltssumme	Anzahl	durchschnittliches jährliches Arbeitseinkommen		
			Mark		
	1000 Mark	1000	3	4	
	1	2			
1851	34 569	25 158	1374	1078	
1855	34 231	25 993	1317	1039	
1856	34 657	26 218	1322	1044	
1859	37 914	26 988	1405	1114	
1861	37 828	27 199	1391	1106	
1865	36 838	26 761	1377	1101	
1868	56 744	35 142	1615	1296	
1871	58 042	35 683	1627	1311	
1874	70 769	37 848	1870	1512	
1876	96 926	35 022	2197	1782	
1878	78 600	36 681	2143	1742	
1881	85 517	38 884	2199	1795	
1884	91 986	40 277	2284	1872	
1886	96 619	42 177	2291	1882	
1887	97 689	42 192	2315	1904	
1891	109 205	46 018	2373	1962	
1893	112 348	46 781	2402	1991	
1894	114 336	47 773	2393	1986	
1896	120 059	50 301	2387	1986	
1897	121 662	50 854	2392	1993	
1899	124 579	51 469	2400	2004	
1901	136 652	54 343	2515	2106	
1902	137 212	55 749	2461	2063	
1906	153 356	60 581	2531	2133	
1907	166 528	62 173	2678	2259	
1909	177 156	66 051	2682	2268	
1911	204 432	67 737	3018	2559	
1913	214 651	69 988	3067	2607	

die errechneten Werte um 5% gesenkt. Die Angaben über die Tariflöhne und Tarifgehälter im öffentlichen Dienst [10] dienen dazu, die Jahreseinkommen bis 1959 zu extrapolieren.

Über die Höhe der durchschnittlichen jährlichen Arbeitseinkommen in der Gruppe *Gesundheitswesen, Kirche, Literatur* und *Kunst* fehlen repräsentative Statistiken. Lediglich in den veröffentlichten Haushaltsrechnungen [11; 13] sind einige Familien enthalten, deren Hauptverdiener in einem Zweig dieser Gruppe beschäftigt ist. Diesen Angaben läßt sich entnehmen, daß die betreffenden Personen etwa 20% mehr verdienen als die Beschäftigten im öffentlichen Dienst. Mit diesem Satz wird während des gesamten Untersuchungszeitraums von 1850 bis 1959

Tabelle 117. Das durchschnittliche jährliche Einkommen im öffentlichen Dienst 1925—1950

Jahr	Beamte und Angestellte			Arbeiter		insgesamt	
	Anzahl	Gehaltssumme		Anzahl	Lohnsumme		
		insgesamt	je Kopf		insgesamt		je Kopf
	1000	Mill. Mark	Mark	1000	Mill. Mark	Mark	
	1	2	3	4	5	6	7
1925	911 (940)	3656	4013	201	390	1940	3639
6	964	3830	4074	231	450	1950	3656
7	964	4312	4472	248	520	2096	3986
8	968	4775	4934	248	580	2339	4405
9	975	4841	4967	246	627	2553	4481
1930	956	4781	5000	251	600	2388	4456
1	(946)	4182	4421	(238)	500	2100	3954
2	(930)	3767	4050	(229)	440	1923	3630
3	932	3777	4051	261	(502)	(1920)	3585
4	959	3830	3993	(266)	(510)	(1920)	3544
5	(1035)	4139	(4000)	(268)	515	(1920)	3572
6	(1094)	4376	(4000)	(280)	(540)	(1930)	3578
7	1156	4775	4132	(292)	567	(1940)	3690
1950			4591			2872	4328

gerechnet (Tabelle 118). Auf diese Weise ist ohne Zweifel nur eine ganz grobe Annäherung an die wirklichen Verhältnisse zu erreichen. Nicht viel besser sind die Unterlagen, die zur Schätzung der Arbeitseinkommen der *Friseure* und *Apotheker* verfügbar sind. Nach veröffentlichten Haushaltsrechnungen [11; 12; 13] verdienen unselbständige Friseure etwa 10% mehr als Industriearbeiter. Das wären 1280 Mark im Jahre 1913. Aus denselben Haushaltsrechnungen ergibt sich für Apotheker ein Arbeitseinkommen von rund 2500 Mark und somit ein Durchschnitt für beide Gruppen von 1420 Mark im Jahre 1913, wenn man als Gewichte die Beschäftigten in den beiden Zweigen nach der Gewerbebeziehung von 1907 benutzt. Das Einkommen im Jahre 1913 wird bis 1850 extrapoliert anhand der Entwicklung der Löhne im Bereich Handel, Banken, Versicherungen und Gaststätten (Tabelle 118).

Aus der Zwischenkriegszeit liegen aus den Jahren 1938 bis 1940 Werte über die Verdienste von männlichen und weiblichen unselbständigen Beschäftigten im Friseurhandwerk vor [5, 1941/42, S. 384]. Aus diesen Angaben ist zu schließen, daß die Lohnentwicklung bei den Friseuren parallel zur allgemeinen Zunahme der Arbeitseinkommen verläuft. Dasselbe wird für die Arbeitseinkommen der Apotheker unterstellt, so daß die

Entwicklung der durchschnittlichen jährlichen Arbeitseinkommen der Friseure und Apotheker in der Zwischenkriegszeit aus der allgemeinen Lohnentwicklung seit 1913 abgeleitet werden kann.

Ausgangspunkt für die Berechnung der Arbeitseinkommen in der Zeit ab 1950 ist wieder die Lohn- und Gehaltserhebung von 1951 [8, Band 90 und 91]. Aus ihr lassen sich für die einzelnen Beschäftigten-Gruppen im Friseurgewerbe die Jahreslöhne und mit Hilfe der entsprechenden Beschäftigtenzahlen aus der Arbeitsstättenzählung von 1950 [8, Band 37] die Durchschnittseinkommen je Beschäftigten errechnen. Gegenüber den Einkommen in anderen vergleichbaren Berufen sind die so ermittelten Löhne unverhältnismäßig niedrig. Der Grund liegt darin, daß in ihnen die Trinkgelder und die durchschnittlich höheren Arbeitseinkommen der selbständigen Friseure unberücksichtigt bleiben. Diese beiden Einflußgrößen werden durch einen Zuschlag von 40% auf die bisher ermittelten Zahlen berücksichtigt. Aus Mangel an anderen Angaben lassen sich die Werte für die übrigen Jahre nur anhand der Entwicklung der Tariflöhne und -gehälter dieses Wirtschaftszweiges [10] schätzen.

In der Lohn- und Gehaltserhebung vom November 1951 sind die Einkommen von Personen, die in Apotheken beschäftigt sind, nicht erfaßt, zumindest aber nicht gesondert ausgewiesen. Als Durchschnitt der Monatslöhne und -gehälter kann man für Chemiker, Drogisten und Laboranten aus dieser Erhebung einen Wert von 600 Mark schätzen. Er wird von einigen Apothekerkammern — wenn auch völlig unverbindlich — bestätigt. Zur Extrapolation dienen wieder die Tarifgehälter [10]. Bei der Berechnung des Durchschnittseinkommens der Friseure und Apotheker werden als Gewichte die unselbständig Beschäftigten [14] benutzt.

Für die Berechnung der durchschnittlichen jährlichen Arbeitseinkommen im gesamten Bereich der sonstigen Dienstleistungen stehen für die Zeit von 1850 bis 1959 die Beschäftigtenzahlen zur Verfügung¹.

1.1.8. Die durchschnittlichen jährlichen Arbeitseinkommen

Angaben über die persönlichen Ausgaben der öffentlichen Hand für die Verteidigung² und die Anzahl der in diesem Bereich beschäftigten Personen³ sind für den gesamten Untersuchungszeitraum vorhanden. Aus diesen Angaben läßt sich das durchschnittliche jährliche Einkommen ermitteln. In ihm ist allerdings der Teil des Einkommens, der in Form von Nahrungsmitteln und Kleidung besteht, nicht enthalten (Tabelle 118).

¹ Siehe S. 203f.

² Siehe S. 722f.

³ Siehe S. 204ff.

Tabelle 118. *Das durchschnittliche jährliche Arbeitseinkommen im Bereich der sonstigen Dienstleistungen 1850—1959 (Mark)*

Jahr	Verwaltung, Rechts- pflege, Bildung und Erziehung	Gesund- heitswesen, Kirche, Literatur, und Kunst	Apotheker und Friseure	insgesamt ohne Ver- teidigung	Ver- teidigung	insgesamt
	1	2	3	4	5	6
1849						
1850	(1078)	(1294)	423	1098	155	697
1	1078	1294	438	1098		729
2	1068	1282	451	1090	208	755
3	1058	1270	479	1080		737
4	1048	1258	523	1075		723
5	1039	1247	548	1066	186	708
6	1044	1253	550	1071		719
7	1067	1280	536	1093		740
8	1090	1308	531	1116	208	764
9	1114	1337	526	1138		740
1860	1110	1332	549	1135		718
1	1106	1327	569	1131	185	688
2	1105	1326	570	1130		692
3	1104	1325	573	1129		697
4	1103	1324	568	1128		706
5	1101	1321	572	1125		713
6	1166	1399	596	1191		780
7	1231	1477	641	1258	233	820
8	1296	1555	668	1324		858
9	1301	1561	667	1331		861
1870	1306	1567	692	1338		891
1	1311	1573	708	1346	576	1015
2	1378	1654	768	1419		940
3	1445	1734	832	1492		989
4	1512	1814	884	1563		1025
5	1647	1976	863	1730	323	1118
6	1782	2138	834	1829	302	1193
7	1762	2114	798	1806	309	1189
8	1742	2090	801	1784	315	1186
9	1760	2112	799	1802	315	1199
1880	1778	2134	805	1816		1205
1	1795	2154	810	1832	316	1205
2	1821	2185	825	1855	312	1197
3	1847	2216	840	1879	315	1213
4	1872	2246	836	1902	321	1231
5	1877	2252	847	1908	327	1256
6	1882	2258	847	1912	327	1268
7	1904	2285	860	1933	327	1266
8	1918	2302	877	1948	335	1283
9	1933	2320	893	1963	341	1308
1890	1947	2336	913	1978		1336
1	1962	2354	941	1994	353	1342
2	1976	2371	949	2010	362	1364
3	1991	2389	947	2025	386	1394

Tabelle 118. (Fortsetzung)

Jahr	Verwaltung, Rechts- pflege, Bildung und Erziehung	Gesund- heitswesen, Kirche, Literatur, Kunst	Apotheker und Friseur	insgesamt ohne Ver- teidigung	Ver- teidigung	insgesamt
	1	2	3	4	5	6
1894	1986	2383	948	2021	355	1338
5	1986	2383	957	2020	361	1350
6	1986	2383	981	2023	366	1362
7	1993	2392	996	2029	369	1375
8	1998	2398	1022	2036	338	1376
9	2004	2405	1042	2042	350	1393
1900	2055	2466	1057	2091	361	1427
1	2106	2527	1066	2140	367	1467
2	2063	2476	1073	2100	365	1452
3	2080	2496	1103	2120	371	1477
4	2097	2516	1133	2141	398	1509
5	2115	2538	1165	2163	452	1548
6	2133	2560	1214	2188	535	1601
7	2259	2711	1252	2316	544	1696
8	2263	2716	1263	2324	452	1680
9	2268	2722	1280	2331	467	1700
1910	2409	2891	1303	2472	462	1803
1	2559	3071	1343	2623	445	1906
2	2583	3100	1396	2655	465	1928
3	2607	3128	1420	2679	400	1844
1925	3639	4367	1928	3729	1310	3566
6	3656	4387	1901	3732	1357	3580
7	3986	4783	2086	4064	1448	3905
8	4405	5286	2262	4485	1590	4314
9	4481	5377	2414	4570	1566	4398
1930	4456	5347	2423	4539	1607	4373
1	3954	4745	2238	4031	1870	3908
2	3630	4356	1893	3678	1849	3575
3	3583	4299	1820	3618	1905	3522
4	3544	4253	1879	3589		
5	3572	4286	1947	3625		
9	3578	4294	2025	3636		
7	3630	4356	2092	3691		
8	(3680)	(4415)	2195	(3747)		
9			2299			
1950	4328	5194	2730	4436		
1	4934	5921	2996	5042		
2	5619	6743	3187	5698		
3	6038	7246	3549	6150		
4	6334	7601	3713	6443		
5	6641	7969	3986	6754		
6	7266	8719	4204	7365		
7	7550	9060	4423	7652		
8	8157	9788	4733	8254		
9	8311	9972	4922	8412		

1.2. Das durchschnittliche jährliche Arbeitseinkommen der Selbständigen

Als Selbständige gelten die Inhaber von Unternehmen im weitesten Sinne und ihre mithelfenden Familienangehörigen. Über die Einkommen dieser Gruppe liegen kaum Angaben vor. Das gilt besonders für die Arbeitseinkommen. Es ist deshalb notwendig, sich mit groben Schätzungen zu begnügen.

1.2.1. Das durchschnittliche jährliche Arbeitseinkommen der Selbständigen in Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Fischerei

In Anbetracht der unzureichenden Quellen erscheint es nicht sinnvoll, die Arbeitseinkommen der Selbständigen getrennt nach Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Fischerei zu schätzen. Die Selbständigen in der Landwirtschaft haben ein so starkes Übergewicht, daß es gerechtfertigt sein dürfte, ihr Arbeitseinkommen als repräsentativ für den gesamten Bereich anzusehen.

Es ist anzunehmen, daß es höher liegt als das der Unselbständigen, schon deshalb, weil es sich bei den Selbständigen ganz überwiegend um Männer handelt, während bei den Unselbständigen der Anteil der Frauen erheblich ist. Ihre Löhne liegen aber beträchtlich unter denen der Männer. Ferner haben die Selbständigen teilweise eine bessere Ausbildung als die Landarbeiter und sind regelmäßiger beschäftigt. Das gilt jedoch nicht für die mithelfenden Familienangehörigen. Es sind meist junge Leute, von denen insbesondere die weiblichen Mitglieder oft nur in dringenden Fällen, wie bei der Ernte, wirklich ganztätig arbeiten. So liegt es nahe zu vermuten, daß die höheren Arbeitseinkommen der selbständigen Landwirte und die niedrigeren der mithelfenden Familienangehörigen sich derart gegeneinander aufrechnen lassen, daß im Durchschnitt das Arbeitseinkommen aller Selbständigen ungefähr die gleiche Höhe hat wie das der Unselbständigen. Aus Mangel an Unterlagen muß jedenfalls mit dieser Annahme gearbeitet werden.

1.2.2. Das durchschnittliche jährliche Arbeitseinkommen der Selbständigen in Bergbau und Salinen und in Industrie und Handwerk

Quellen

[1] Statistisches Jahrbuch für die Bundesrepublik Deutschland, 1957 ff.

In diesen beiden Bereichen — der Bergbau und die Salinen sind allerdings wegen der ganz geringen Zahl der Selbständigen ohne praktische Bedeutung — muß davon ausgegangen werden, daß die Arbeitseinkommen der Selbständigen erheblich über denen der Unselbständigen liegen.

Bei den Selbständigen handelt es sich überwiegend um erfahrene Handwerksmeister, die auch in unselbständiger Stellung einen Lohn erzielen würden, der beträchtlich über dem Durchschnitt in der betreffenden Wirtschaftsgruppe läge. Ferner muß man einen bestimmten Betrag als Unternehmerlohn einsetzen. Die mithelfenden Familienangehörigen sind ohne große Bedeutung. In Anbetracht dieser Tatsache wird in den beiden Wirtschaftsbereichen das Arbeitseinkommen je Selbständigen auf 130% des Arbeitseinkommens der Arbeiter in Bergbau und Salinen und der Arbeiter und technischen Angestellten in Industrie und Handwerk geschätzt. Für die Jahre der Gewerbezählungen und ab 1950 [7] wird der Betrag, um den die bisher ermittelten Arbeitseinkommen zu erhöhen sind, berechnet nach der Formel

$$(B_1 l_1 + B_2 l_2) 0,3 u.$$

Die Symbole bedeuten:

B_1 = Beschäftigte im Bergbau und in den Salinen

l_1 = Löhne der Arbeiter im Bergbau und in den Salinen

B_2 = Beschäftigte in der Industrie und im Handwerk

l_2 = Arbeitseinkommen in der Industrie und im Handwerk

u = Anteil der Selbständigen an den insgesamt im Bergbau und Salinen und in Industrie und Handwerk Beschäftigten

Die sich so ergebenden Beträge werden interpoliert anhand der Entwicklung der übrigen Arbeitseinkommen in den beiden Bereichen.

1.2.3. Das durchschnittliche jährliche Arbeitseinkommen der Selbständigen in den übrigen Wirtschaftsbereichen

Es handelt sich hier im wesentlichen um Bereiche, für die der Ausdruck „tertiärer Sektor“ gebräuchlich ist. Da es ebenfalls an zuverlässigen Angaben mangelt, werden die Arbeitseinkommen in der gleichen Weise geschätzt wie die für die Bereiche Bergbau und Salinen und Industrie und Handwerk.

1.3. Das Arbeitseinkommen insgesamt

Es liegen nunmehr alle Größen vor, aus denen sich das gesamte Arbeitseinkommen zusammensetzt. Die globale Schätzung der Zuschläge für die Selbständigen erlaubt zwar nicht mehr eine völlig genaue Aufteilung nach Wirtschaftsbereichen, liefert aber trotzdem noch die Angaben über die wichtigsten Teilströme (Tabelle 120).

2. Das Kapitaleinkommen

Quellen

- [7] Die ländliche Verschuldung in Preußen, I. Teil, Verschuldung und sonstige wirtschaftliche Verhältnisse der Eigentümer von Grundstücken mit mindestens 60 Mark Grundsteuer-Reinertrag nach Grundsteuer-Reinertragsklassen

sowie nach Einkommensgruppen im Jahre 1902, Preußische Statistik (Amtliches Quellenwerk), herausgegeben vom Königlich Preussischen Statistischen Landesamt, Berlin 1905.

- [2] R. VAN DER BORCHT, Statistische Studien über die Bewährung der Aktiengesellschaften, Jena 1888.
- [3] EDUARD WAGON, Die finanzielle Entwicklung deutscher Aktiengesellschaften von 1870—1900 und die Gesellschaften mit beschränkter Haftung im Jahre 1900, Sammlung nationalökonomischer und statistischer Abhandlungen des staatswissenschaftlichen Seminars zu Halle a. d. S., Band 39, Jena 1903.
- [4] OTTO DERMETZEL, Statistische Untersuchung über die Kapitalrente der größeren deutschen Aktiengesellschaften (mit Ausschuß der Eisenbahnen) von 1876—1902, Dissertation Göttingen 1906.
- [5] Handbuch der deutschen Aktiengesellschaften, Leipzig 1. Auflage, 1896/97 ff.
- [6] Die Geschäftsergebnisse der deutschen Aktiengesellschaften im Jahre 1907/08, „Vierteljahresshefte zur Statistik des Deutschen Reichs“, Ergänzungsheft zu 1909, II, bearbeitet im Kaiserlichen Statistischen Amte, Berlin 1909 ff.
- [7] Vierteljahresshefte zur Statistik des Deutschen Reichs, herausgegeben vom Statistischen Reichsamt, 35. Jahrgang, 1926 ff.
- [8] Abschlüsse deutscher Aktiengesellschaften 1928/29 und 1929/30, „Vierteljahresshefte zur Statistik des Deutschen Reichs“, Sonderheft I, bearbeitet im Statistischen Reichsamt, 40. Jahrgang, 1931 ff.
- [9] Statistik des Deutschen Reichs.
- [10] Statistik der Bundesrepublik Deutschland.
- [11] Deutsche Eisenbahnstatistik für das Betriebsjahr 1850, zusammengestellt von der geschäftsführenden Direction des Vereins Deutscher Eisenbahn-Verwaltungen, dem Direktorium der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft, Stettin 1851 ff. (vom Betriebsjahr 1852 an von der Direction der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn-Gesellschaft, Berlin 1854 ff.).
- [12] Statistische Nachrichten von den Eisenbahnen des Vereins Deutscher Eisenbahn-Verwaltungen, herausgegeben von der geschäftsführenden Direction des Vereins, Berlin, Jahrgang 29 für 1878 und Jahrgang 30 für 1879.
- [13] Statistik der im Betriebe befindlichen Eisenbahnen Deutschlands nach den Angaben der Eisenbahn-Verwaltungen, bearbeitet im Reichs-Eisenbahn-Amt, Berlin, Band I, Betriebsjahr 1880/81 ff.
- [14] Statistisches Handbuch für das Deutsche Reich, herausgegeben vom Kaiserlichen Statistischen Amt, erster Teil, Berlin 1907.
- [15] Statistisches Jahrbuch für das Deutsche Reich, 31. Jahrgang, 1910 ff.
- [16] Statistisches Jahrbuch für die Bundesrepublik Deutschland, 1952 ff.
- [17] Geschäftsbericht der Deutschen Bundesbahn im amerikanischen und britischen Besatzungsgebiet über das Geschäftsjahr 1950, Offenbach (M) 1951.
- [18] Geschäftsbericht zum Jahresabschluß 1951 der Deutschen Bundesbahn.
- [19] Geschäftsbericht zum Jahresabschluß der Deutschen Bundesbahn für das Geschäftsjahr 1952 ff.
- [20] Geschäftsbericht der Deutschen Bundesbahn über das Geschäftsjahr 1957 ff.
- [21] Statistik der Deutschen Reichs-Postverwaltung für das Jahr 1872 ff. (später: Statistik der Deutschen Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung für das Kalenderjahr 1883) Berlin.
- [22] Statistisches Handbuch von Deutschland 1928—1944, herausgegeben vom Länderrat des Amerikanischen Besatzungsgebiets, München 1949.

Die Wertschöpfung in laufenden Preisen und die Arbeitseinkommen in der *Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Fischerei* liegen vor¹. Die Differenz zwischen den beiden Größen ist das Kapitaleinkommen.

Über die Rendite des *gewerblichen Kapitals* gibt es in der Vorkriegszeit nur eine einzige zuverlässige Quelle [I, S. 1205]. Sie enthält für das Jahr 1902 Angaben über die Einkommens- und Vermögensverhältnisse von Personen in Preußen, deren Haupterwerb aus Gewerbebetrieben stammt und die Eigentümer von Grundstücken mit mindestens 60 Mark Grundsteuer-Reinertrag sind. Insgesamt werden fast 44 000 Personen erfaßt. Die Gliederung ihrer Einkommen und Vermögen nach Einkommensklassen erlaubt die Berechnung der Rendite mit Hilfe der Methode der kleinsten Quadrate. Dabei ergibt sich eine Verzinsung von 6,58%. Berücksichtigt man, daß in dieser Statistik sowohl das Vermögen wie das Einkommen etwas unterschätzt sind², daß es sich bei dem Vermögen wahrscheinlich um abgeschriebene Werte handelt, daß die betreffenden Eigentümer auch noch aus anderen Vermögensarten — wie Grundvermögen und Hausbesitz — Kapitaleinkommen beziehen, bei denen die Rendite erheblich geringer ist, so kann man mit einer jährlichen Verzinsung des gewerblichen Kapitals in laufenden Preisen³ von 6,68% rechnen. Allerdings bezieht sich diese Verzinsung auch auf die gewerblich genutzten Grundstücke. Sie sind in den Zahlen für den Kapitalstock nicht enthalten. Ihr Wert wird auf $33\frac{1}{3}\%$ des Wertes der gewerblich genutzten Gebäude geschätzt⁴.

Sowohl die Rendite von 6,68% als auch der Wert der Grundstücke in Höhe von $33\frac{1}{3}\%$ des Gebäudekapitals werden für die gesamte Periode von 1850 bis 1913 als konstant unterstellt. Es wäre offensichtlich falsch, die Rendite mit Hilfe eines Index der Zinshöhe zu variieren. Das kann zumindest für die Zeit von 1895 bis 1913 hinlänglich bewiesen werden. Sie ist durch einen generellen Preis- und Zinsanstieg gekennzeichnet. Würde man in dieser Periode das Kapitel in laufenden Preisen mit einer anhand des Zinssatzindex korrigierten Rendite multiplizieren, so würde das Kapitaleinkommen und die Realverzinsung sehr stark zunehmen. Ein Vergleich mit der Statistik der Aktiengesellschaften [2 bis 6] beweist aber, daß dies nicht der Fall gewesen sein kann. Zwar steigen die Gewinne, bezogen auf das Aktienkapital, aber nur in einem allein durch die Preissteigerungen bei Anlagegütern und die relative

¹ Siehe S. 333f. und 494ff.

² Vgl. hierzu KARL HELFFERICH, Deutschlands Volkswohlstand 1888—1913, Berlin 1913, S. 105ff. und Das Deutsche Volkseinkommen vor und nach dem Kriege, Einzelschriften zur Statistik des Deutschen Reichs, Nr. 24, herausgegeben vom Statistischen Reichsamt, Berlin 1932, S. 24f.

³ Siehe S. 255f.

⁴ Er liegt damit relativ zu den Gebäudewerten etwas niedriger als in Berlin (siehe S. 222).

Tabelle 121. Die Rendite bei den Aktiengesellschaften des gewerblichen Sektors 1926—1939

Jahr	eingezahltes Kapital	Rücklagen und Rückstellungen	Eigenkapital insgesamt	Gewinne	Rendite des Eigenkapitals
	1	2	3	4	5
	Mill. Mark				%
1926	17 614	3 235	20 849	564	2,71
7	18 404	3 726	22 130	1 422	6,43
8	19 671	4 033	23 704	1 293	5,45
9	20 403	4 158	24 561	1 351	5,50
1930	20 750	4 231	24 981	773	3,09
1	20 872	4 422	25 294	135	0,53
2	17 898	4 138	22 036	— 2 208	— 10,02
3	17 555	4 436	21 991	— 497	— 2,26
4	16 903	5 248	22 151	504	2,28
5	16 833	6 389	23 222	1 704	7,34
6	16 683	7 556	24 239	1 835	7,57
7	16 315	9 301	25 616	3 182	12,42
8	16 553	11 331	27 884	4 066	14,58
1930	15 748	17 005	32 753	2 931	8,95
1	15 926	21 829	37 755	4 117	10,90
2	16 324	25 953	42 277	4 939	11,68
3	17 553	30 364	47 917	5 619	11,73
4	18 344	32 213	50 557	6 725	13,30
5	19 419	38 169	57 588	7 610	13,21
6	21 002	43 386	64 388	8 172	12,69
7	22 503	47 526	70 029	8 979	12,82
8	23 305	51 919	75 224	8 971	11,93
9	24 587	58 523	83 110	11 637	14,00

Zunahme der Rücklagen bedingten Umfang. Deshalb scheinen die Gewinne, bezogen auf den Wert der Grundstücke, Gebäude, Anlagen und Vorräte in laufenden Preisen, konstant zu bleiben. Selbst im konjunkturellen Ablauf ändert sich dieses Verhältnis nur wenig, wenn von einer volkswirtschaftlich richtigen Bewertung ausgegangen wird¹.

Als Ausgangspunkt zur Schätzung der Rendite in der Zwischen- und Nachkriegszeit dienen die amtlichen Statistiken über die Abschlüsse der Aktiengesellschaften [7; 8; 9, Band 493, 504, 525, 539 und 584; 10, Band 80, 104, 131, 150, 180, 204, 231, 250 und 266]. Das Verhältnis von Gewinn zu Eigenkapital — beides korrigiert um die stillen Reserven² — wird als repräsentativ für die Rendite des gesamten Gewerbekapitals angesehen (Tabelle 121). In der Zeit zwischen 1926 und 1938 liegt den Berechnungen das Kapital zu Anschaffungspreisen zugrunde, in der

¹ Vgl. hierzu FRIEDRICH SCHMIDT, Die Industriekonjunktur — ein Rechenfehler, Berlin, Wien, 1927, Zeitschrift für Betriebswirtschaft, Sonderheft 2; ders. Betriebswirtschaftliche Konjunkturforschung, 4. erweiterte Auflage, Berlin, 1933 aus: Die Handelshochschule, Ergänzungsband.

² Zu den Berechnungsmethoden siehe S. 780ff.

Nachkriegszeit der Bestand Ende 1949 in Preisen dieses Jahres. Dazu werden dann die jährlichen Investitionen in laufenden Preisen addiert. Der Wert der Grundstücke wird wieder auf 33 1/3% der Gebäudewerte geschätzt (Tabelle 121).

Auch bei der Berechnung des Kapitaleinkommens aus *nichtlandwirtschaftlichen Wohnungen* wird von den preußischen Statistiken des Jahres 1902 [1] ausgegangen. Aus ihnen läßt sich eine Rendite in Höhe von 3,99% errechnen. Da die in den Steuerstatistiken ausgewiesenen Vermögenswerte sicherlich teilweise abgeschrieben sind, wird für die eigenen nicht abgeschriebenen Werte des Kapitalstocks¹ eine um 10% niedrigere Verzinsung angesetzt. Schätzt man den Grundstückswert wiederum auf 33 1/3% des Gebäudewertes, erhält man letztlich eine nur auf den Gebäudewert bezogene Verzinsung von 4,788%. Dieser Satz dient zur Berechnung des Kapitaleinkommens aus dem Kapitalbestand zu Anschaffungspreisen in der Periode 1850 bis 1913. Die konstante Rendite bedeutet keineswegs konstante Mieten während der betreffenden Jahre. Sie impliziert vielmehr, daß die Mieten entsprechend der Kostenentwicklung für Reparaturen, Abschreibungen usw. schwanken, daß die Eigentümer sich aber mit einer gleichbleibenden Rendite zufriedengeben.

Für die Zeit von 1925 bis 1938 wird das Kapitaleinkommen aus nichtlandwirtschaftlichen Wohnungen nach der Formel berechnet:

$$E_n = \frac{E_o}{K_o} \cdot K_n \cdot M_n$$

Dabei bedeuten die Symbole:

E_n = Kapitaleinkommen im Jahre n

E_o = Kapitaleinkommen im Basisjahr 1913

K = Kapitalstock in Preisen von 1913

M = Index der Mietpreise auf der Basis von 1913

Die Mieten sind von 1913 an in der amtlichen Statistik enthalten [15].

Vom Jahre 1950 an weist sie die Wertschöpfung in der Wohnungswirtschaft direkt aus [16]. Diese Werte scheinen zu niedrig und somit nicht zuverlässig zu sein. Die eigene Schätzung geht deshalb von der Annahme aus, daß der Anteil der Mietausgaben an den Arbeitseinkommen eines Vier-Personen-Haushaltes einer mittleren Verbraucherguppe repräsentativ für alle Haushalte ist. Aus dem Anteil dieser Haushalte und dem gesamten Arbeitseinkommen² lassen sich dann die gesamten Mietkosten errechnen. Von ihnen werden die innerhalb der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung ausgewiesenen Ausgaben für Vorleistungen, Abschreibungen usw. [16] abgezogen. Subtrahiert man von dem

¹ Siehe S. 251 f.

² Siehe S. 497 ff.

Rest noch die Wertschöpfung der landwirtschaftlichen Wohnungen¹, so verbleibt als Differenz noch das Kapitaleinkommen aus nichtlandwirtschaftlichen Wohnungen.

Über die Kapitalerträge bzw. Gewinne der *Eisenbahnen* liegen seit 1850 Angaben vor [11; 12; 13]. In der Zeit von 1925 bis 1938 stellen die Zahlen die Überschüsse einschließlich der Überweisungen an das Reich dar [15; 22]. Zwischen 1950 bis 1959 werden vom Nettoproduktionswert der Eisenbahnen, wie ihn das Statistische Bundesamt innerhalb der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung ausweist [16], die Abschreibungen², die Pensionen, die Löhne und Gehälter der Bundesbahn [17 bis 20] abgezogen. Der Rest ist das Kapitaleinkommen.

Über die Kapitaleinkommen der *Post* liegen seit 1872 brauchbare Angaben vor. Die Geschäftsabschlüsse der Reichs-Postverwaltung [21] weisen die Überschüsse aus. Von der württembergischen und bayerischen Postverwaltung sind nur die Beträge bekannt, die in den letzten Jahren vor dem Ersten Weltkrieg an die Länderkassen abgeliefert werden [15]. Diese Beträge sind etwas geringer als die Überschüsse, wie den entsprechenden Zahlen für die Reichs-Postverwaltung zu entnehmen ist. Der Korrekturfaktor läßt sich aus den vergleichbaren Zahlen der Reichs-Postverwaltung errechnen. Mit ihm werden die Ablieferungen der württembergischen und bayerischen Postverwaltung bereinigt. Für die Jahre, in denen nunmehr die Zahlen für alle drei Postverwaltungen vorliegen, läßt sich das Verhältnis des gesamten Überschusses zu den Überschüssen der Reichs-Postverwaltung ermitteln. Mit diesem Faktor werden in den übrigen Jahren die Überschüsse der Reichs-Postverwaltung erhöht.

Nach dem Ersten Weltkrieg gibt es nur noch eine einheitliche Postverwaltung. Ihre Überschüsse und Ablieferungen an das Reich bzw. den Bund, die die amtliche Statistik ausweist [15; 16], werden übernommen (Tabelle 122).

3. Das Nettosozialprodukt zu Faktorkosten in laufenden Preisen

Quellen

[1] Statistisches Jahrbuch für das Deutsche Reich, 50. Jahrgang, 1931 ff.

[2] Statistisches Handbuch von Deutschland 1928—1944, herausgegeben vom Länderrat des Amerikanischen Besatzungsgebiets, München 1949.

[3] Statistisches Jahrbuch für die Bundesrepublik Deutschland, 1952 ff.

Die Zusammenfassung der Arbeits- und Kapitaleinkommen ergibt das Nettoinlandsprodukt zu Faktorkosten in laufenden Preisen. Addiert man noch die Faktoreinkommen aus dem Ausland hinzu, so erhält man

¹ Siehe S. 316 ff.

² Siehe S. 250 ff.